Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 273. **Montag, den 22. November.** **1886.**

S-r. Politische Wochen-Plauderei.

Wie unsere freundlichen Leser wissen, hat sich die Privatindustrie des Packet- und Briefverkehrs in Berlin, und auch schon anderer größerer Städte Deutschlands, trotz Excellenz Stephan bemächtigt und mit mehr oder weniger Glück neben der mächtigen Konkurrenz der Reichspost durch billigeres Porto zu behaupten gewußt. Unsere persönliche Ansicht geht dahin, daß bisher keine der Gesellschaften ihre Aufgabe zu lösen vermochte, wenn z. B. die Packetfahrgesellschaft für die Beförderung eines Packets auf eine Entfernung von kaum 30 Minuten Weges von 6 Uhr abends bis 12 Uhr mittags braucht, so ist das kein Beweis richtiger Organisation; die Post würde das Packet spätestens 9 Uhr morgens bestellt haben. Wie gesagt, die Gesellschaften müssen erst noch den Beweis liefern, ihre Aufgabe lösen zu können, und bis dahin, glauben wir, löst sich inzwischen noch manche Gesellschaft auf. Wie ein Phönix entspringt aus der mehrfach geschuppten „Hansa" mit dem alle Phasen durchdauernden Direktor Achilles abermals eine neue Konstellation „Hansa" und aus dem Gewirr von „Erklärungen" und „Erwiderungen" in den Tageblättern, lebhafter Diskussion der Hansa-Frage mit dem Abschätzen des Wertes oder Unwertes der Hansa-Marken im Publikum resultiert für unsere Plauderecke die Bemerkung, daß auch die neue Hansa ihre Achilles-Ferse nicht lange wird verbergen können. —

In den Berliner Gerichtssälen spielt der „Wilde Mann" keine untergeordnete Rolle. Man bezeichnet bekanntlich damit jene Heroen der Kriminalwelt, die ihre Richter, allerdings meistenteils vergeblich, durch ihr Auftreten als Irre irrezuführen suchen. Nachdem Kaulbars die gesamte „öffentliche Meinung" Europas, soweit sie unabhängig ist, mit seinen fehlgeschlagenen Versuchen, Revolution und Bürgerkrieg in Bulgarien hervorzurufen, unfreiwillig zu seinem gestrengen Richter gemacht, weiß sich seine schwache Verteidigung auch nicht anders zu helfen, als ihn als „Wilden Mann" hinzustellen und in seiner nicht ganz vollkommenen Zurechnungsfähigkeit den Grund für „mildernde Umstände zu suchen. „Wär' der Gedank' nicht so verwünscht gescheidt, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen!" Wenn Kaulbars wirklich schon zur Zeit des serbisch-bulgarischen Waffenstillstandes mit Rücksicht auf seine „Unberechenbarkeit" den Vorsitz in der Kommission an den nach Anciennetät jüngeren italienischen Oberst hat abtreten müssen, wen trifft dann der Vorwurf für sein Handeln in Bulgarien, ihn oder seinen Herrn?! Oder entlockt es uns keine Satire und Spott, wenn plötzlich ein bulgarischer Thronkandidat vorgeschoben wird, der aus Transkaukasien stammt, zu jenen unzähligen Prinzen aus Mingrelia, Georgia, Imeritia oder Guriel gehört, die gegen Aufgabe ihrer vermeintlichen Souveränität mit dem russischen Offiziersolde und ihren Schulden ein knappes Auskommen finden — denn schwerlich durfte es als ein besonderes Verdienst diesem Nikolaus von Mingrelien angerechnet werden können, daß er gleichfalls verschuldeter Oberst ist, von seiner Frau getrennt lebt, und zwei Kinder Namens Nikolaus und Salome hat. Wahrscheinlich aber wird er über den Schwager des Czaren und Bruder des Königs Georgios, Schwiegersohn der Orléans deshalb den Sieg davon tragen — Waldemarchen wird ihn doch nicht beneiden — weil er, Nikolaus, der Sohn des Fürsten David Dadiani und der Prinzessin Tschawtschawadze ist, und sich der erlauchtesten Vetterschaft erfreut; ein Vetter ist nämlich wegen Raub und Todtschlags in Sibirien, der andere „macht" in Bethel und Turbanstoffen in Tiflis. Wenn Waldemar überhaupt etwas sagen würde, was ihm nicht soufflirt ist, dann möge er getrost sich über seine eigene Verwandtschaft — ausschweigen und lieber zur Erlernung der Kunst des Regierens die Nachfolgerschaft des verstorbenen Paul Bert in Tonkin anstreben, als sich nach Sofia sehnen.

Frankreich hat großes Unglück mit seinen tüchtigen Männern. Sie sterben ihm viel zu früh. Vom nationaldeutschen Standpunkte können wir die Lücken gutheißen, nun Frankreich aber mit dem täglich friedlicher werdenden Boulanger unser Freund — auf Kündigung — ist, so müssen wir in seine Trauer einstimmen, würde es sich auch bei Bert nicht um einen Verlust der internationalen Wissenschaft handeln. Daß uns der Schelm dabei im Nacken sitzt, kann uns Niemand verdenken, wenn ein Mann, wie Rochefort, der zwar seinen Adel, niemals aber den französischen Patriotismus verleugnen möchte, am offenen Grabe Bert's Witze reißt. Rochefort meint, Ferry sei der geeignetste Nachfolger Bert's in Tonkin, denn wenn Ferry auch baldigst dem tückischen Klima erliegen würde, dann erst wäre die Nützlichkeit der Tonkin-Expedition für Frankreich erwiesen!

Dergleichen Gedanken sollen übrigens auch schon bei uns Platz gegriffen haben. An Stelle der in ihrem Berufe gestorbenen Afrika-Forscher haben politische Gegner gern sich gegenseitig dort hingewünscht, nur der Anstand verbot es, dergleichen auszusprechen. Oder sollten wir es nur im lauten Tagesgeräusch überhört haben?

Unsere Leser werden es uns schon längst als Verdienst angerechnet haben, wie wir trotz großer Aussichtslosigkeit immer aufs neue versuchen, die Probleme schwierigster Natur zur Auflösung vorzubereiten. In diesem Bestreben haben wir uns schon mehrfach an die „Abrüstung" herangewagt und heute gilt es gar der sozialen Frage. Die Epigonen des seeligen Mr. Tanner (übrigens kann der schon so oft totgesagte Bürger Ohio's noch einmal seine Nekrologen dementieren), die Herren Merlatti und Succi, sowie alle übrigen unfreiwilligen Hungerleider, gaben den besten Hebel für die Lösung der Magenfrage. Gegen den Vorwurf kategorischer Behandlung aller leider freiwillig Hungernden à la Hatto, erzbischöflichen Eminenz mäusetürmlichen Andenkens, schützen wir uns mit dem einfachen Hinweis, daß sich heute nur die wenigsten einsperren lassen, nur weil sie hungrig sind; wir wollen keineswegs zum allgemeinen Hungern ermuntern, sondern gebrauchen nur Signore Succi als abschreckendes Beispiel: Succi „dinierte für Sechs" ehe er zu fasten begann — am großen Tage der Abrechnung, vor dem die „Burgois" erzittern sollen, setzen sich die Sozialisten mit Bruder Anarchist auch zu Tisch, für „Sechs" — am folgenden Tage aber, wenn sie nicht arbeiten wollen, hungern sie weiter, ganz wie Succi, bis Erschöpfung erfolgt.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 22. November.

Der Bischof Dr. Klein von Limburg, welcher in diesen Tagen in Rom konsekriert worden ist, hatte sich von seiten des Papstes eines besonders wohlwollenden mehrfachen Empfanges zu erfreuen und ist bei einer solchen Gelegenheit von dem Oberhaupt seiner Kirche mit einem prächtigen Pektorale beschenkt worden. Bei dem Empfang, welchen Se. Heiligkeit dem designierten Bischof am 31. v. Mts. vor der Konsekration zuteil werden ließ, richtete, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, Papst Leo XIII. an denselben folgende Ansprache, die wir in ihrem wesentlichen Teil wiedergeben:

„Sie sind ein deutscher Bischof; in Deutschland leben Sie unter Protestanten und sind auf näheren Verkehr mit denselben angewiesen. Sie werden es sich darum doppelt zur Pflicht machen, Ihr heiliges Amt so recht im Geiste der Liebe, der Herzlichkeit, der Bescheidenheit, der Milde, des Wohlwollens gegen Jedermann, zu verwalten. Denn wenn man wahrnimmt, daß Sie von diesen Gefühlen geleitet werden und darauf achten, daß Ihre Geistlichkeit sich von Zank und Streit ferne hält, wenn Sie in Mitleid mit den Armen, in Sanftmut, in Ertragung von Widerspruch und in Hingebung an den Dienst der Kirche und des göttlichen Heilandes sich immer gleich bleiben und beharrlich danach streben, den Geist des Evangeliums zu bethätigen: dann werden gar manche Vorurteile fallen, dann wird man sich veranlaßt finden, den Geist, der Sie und unsere heilige Kirche beseelt, als den Geist Gottes anzuerkennen, dann wird man sich uns nähern und Vertrauen fassen. Es ist ja der sicherste Weg zu den Herzen, wenn man Liebe zeigt; und unser Herr und Heiland selbst hat gesagt: „Daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch einander liebet;" und diese Liebe wird auch den Protestanten, als das Kennzeichen der wahren Kirche gelten. So werden wir uns einander näher kommen. Pflegen Sie auch gute Beziehungen zu den königlichen Behörden: gute persönliche Beziehungen sind ja nicht Alles, aber sie sind immerhin Etwas und können von großem Wert sein. Ich hoffe, bald Mitteilungen zu bekommen, welche geeignet sind, uns auf dem bereits eingeschlagenen guten Wege zu einem völligen Einverständnis zu führen, und es ist die gemeinsame Aufgabe für den Papst und die Bischöfe, in dem Maße als das Gouvernement guten Willen zeigt, diesen guten Willen anzuerkennen und in geeigneter Weise zu bestärken."

Zu dieser Ansprache bemerkt die „Neue Preuß. Zeit.": „Bisher hat die katholische Presse ihre wiederholten offenen oder versteckten Angriffe gegen Bischöfe, welche der Regierung Entgegenkommen zeigten, stets damit zu rechtfertigen gesucht, daß der Papst eine andere Haltung bewahre und die Bischöfe desavouiren werde. Nach den obigen Kundgebungen Leo XIII. wird dieser Vorwand hinfällig.

Die preußische Regierung soll, der „Germania" zufolge, von einer Kandidatur des Bischofs von Fulda, Kopp, für den Breslauer fürstbischöflichen Stuhl definitiv Abstand genommen haben. Man wünsche diesen Oberhirten für Paderborn in petto zu halten.

Dazu bemerkt die „Nat. Ztg." ganz richtig:

Der Bischof von Paderborn ist zwar ein bejahrter Herr, aber man hat nichts davon gehört, daß irgend ein Anlaß vorhanden wäre, eine baldige Vakanz dieses Bistums in Aussicht zu nehmen. Wenn unter solchen Umständen jemand als Kandidat für die Nachfolge öffentlich genannt wird, so geschieht dies natürlich nicht aus Wohlwollen für ihn.

Centrumsblätter berichteten neulich, Bischof Kopp sei bei seiner angeblichen jüngsten Anwesenheit in Berlin vom Staatssekretär Grafen von Bismarck empfangen worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt diese Nachricht für vollständig aus der Luft gegriffen; beide Herren haben sich seit Frühjahr dieses Jahres überhaupt nicht gesehen.

Der „Westf. Merk." bemerkt gegenüber einer Erklärung des Reichstagsabgeordneten Adä in bezug auf die Jesuiten: „Die Jesuiten werden wieder nach Deutschland kommen, mag nun Herr Adä dafür stimmen oder dagegen!"

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 21. Nov. [Die Heiserkeit des Kaisers] ist gänzlich vorüber, doch hat der Monarch der wenig günstigen Witterung wegen, immer noch das Zimmer gehütet. Sonnabend nachmittag empfing der Kaiser den Besuch der ganzen kronprinzlichen Familie. Am Sonntag feierte die Frau Kronprinzessin in der Mitte der ganzen kaiserlichen Familie ihren 46. Geburtstag und empfing zahlreiche Glückwunschtelegramme und Briefe. Sonntag Vormittag fand Festgottesdienst in der Kapelle des kronprinzlichen Palais, nachmittags Familientafel statt. In Berlin und Potsdam waren viele Gebäude geflagt.

[Fürst Alexander von Bulgarien] hat zum ersten Gedächtnistage der Schlacht von Slivnitza, der in Bulgarien allgemein begangen ist, zahlreiche Kundgebungen von dort empfangen. Die Regenten richteten an ihn folgendes Telegramm: „Anläßlich des Jahrestages des Sieges von Slivnitza bringen wir Ew. Hoheit die wärmsten Glückwünsche dar. Wir bedauern tief, daß Ew. Hoheit vom Volke getrennt wurde, welches Sie innigst liebt. Niemals werden wir die Verdienste und die aufopfernde Hingebung unseres heldenmütigen Fürsten, des Verteidigers unseres Vaterlandes, vergessen." Aus Burgas erhielt der Fürst ein Telegramm, welches Segenswünsche enthält, ihm für Alles, was er für Bulgarien gethan, dankt und die feste Hoffnung ausspricht, daß er als König eines unabhängigen Bulgariens wiederkehren werde." Für den Fürsten sandte sein Vater, Prinz Alexander von Hessen, folgendes Antworttelegramm nach Sofia: „Wir beglückwünschen die Tapferen der bulgarischen Armee gelegentlich des ruhmreichen Jahrestages von Slivnitza und bedauern, daß der Fürst nicht mehr unter Ihnen weilt!"

[Das nächstjährige Kaisermanöver] wird in Westpreußen und zwar in der Umgebung Marienburgs stattfinden. Es sollen bereits Anfragen nach dort wegen der Einrichtung von Wohnräumen im dortigen Schlosse gerichtet sein.

[Nicht ausgewiesen.] In Berlin hieß es Freitag, der sozialdemokratische Stadtverordnete Görcki solle ausgewiesen werden. Die Nachricht ist unbegründet.

[Zu den Stadtverordnetenwahlen in Breslau] schreibt die „Bresl. Ztg.", die Freisinnigen hätten ihren Besitzstand behauptet, die Zentrumspartei habe dagegen zwei Sitze von Konservativen und Nationalliberalen gewonnen. Die „Schles. Ztg." behauptet dagegen, die Freisinnigen hätten zwei Sitze verloren.

[Der Verein für deutsche Volkswirtschaft] tritt nächsten Sonntag in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Ein Vortrag des Generalsekretärs des deutschen Handelstags, Konsul z. D., W. Annecke, über die wirtschaftlichen Verhältnisse in China.

[Aus München] wird gemeldet, daß Don Jaime, der Sohn des Don Karlos, soweit wieder hergestellt ist, daß er das Bett verlassen kann.

[Ueber eine deutsche Ackerbaukolonie am Oranjefluß] teilt das Hamburger Blatt „Export" folgendes mit: Ein Herr Petersen hat von den Eingeborenen bei der Nabas-Drift ein Stück Land gekauft, Plantagenversuche begonnen und einen Gärtner aus Baden zur Leitung der Arbeit angestellt. Ebenso sollen andere, im südlichen Namaqua-Land wohnende Deutsche auf der Nordseite des Oranjeflusses sich größere Güter erwerben können. Auch der Stamm von Warmbad, welcher sich bis jetzt außerhalb des deutschen Protektorates gehalten hatte, werde Deutschland bitten, die Schutzherrschaft über sein Land auszudehnen. Das in Rede stehende Gebiet liegt nördlich von dem zur Kapkolonie gehörigen Klein-Namaqua-Land und südöstlich von Angra-Pequena.

= **Berlin**, 21. Novbr. [S. M. der Kaiser] empfing am Sonntag den Besuch des auf der Durchreise nach Petersburg begriffenen Großfürsten Wladimir von Rußland mit Gemahlin und Kindern, den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, die Prinzen Wilhelm und Heinrich. Um 1 Uhr erschien die kronprinzliche Familie zum Besuch; nachmittags arbeitete der Kaiser und nahm dann das Diner allein ein.

[Prinz Alexander von Preußen] hat anläßlich seines 23jährigen Jubiläums als Chef des 3. westfälischen Infanterie-Regimentes Nr. 16 dem Regiment eine Schenkung von 15 000 M. zur Begründung einer Stiftung gemacht.

[Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf], so heißt es, wird nach Erledigung der neuen Militärvorlage im Reichstage das Kommando des 6. Armeekorps übernehmen. An seine Stelle würde der Admiralitätschef von Caprivi und an dessen Stelle Vize-Admiral Graf Monts treten. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

[Landrat Graf Wilhelm Bismarck] soll, wie es abermals heißt, zum 1. Januar Bezirkspräsident in Metz werden.

[Dem Vernehmen ist Amtsrichter Franke] in Ratzeburg nach Bredstedt in Holstein versetzt und soll die neue Stellung zum 1. Januar antreten. Es handelt sich bekanntlich um eine Strafversetzung.

[An der Cholera gestorben] ist in Breslau der aus Oesterreich-Ungarn dort eingetroffene Bergmann Pillat, der schon krank in der Stadt angenommen war. Alle Vorsichtsmaßregeln sind sofort getroffen. Es ist auch kaum zu befürchten, daß die Seuche weitere Ausdehnung gewinnt. — Sonnabend mittag fand in der Cholera-Baracke des

---

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

von Mary Dobson.

3]

Alle Rechte vorbehalten. — Ungesetzlicher Nachdruck verboten

Sie waren unterdes in die Nähe des Hauses gelangt, und suchten an den verschiedenen Fenstern einen Lichtschimmer zu entdecken. Ihr Spähen war jedoch vergeblich, denn so viel sie sehen konnten, herrschte in dem ganzen Gebäude tiefe Dunkelheit.

Vorsichtig eine der Rasenflächen betretend, um nach der andern Seite der Villa zu gelangen, hörten sie in ihrer Nähe ein vernehmbares Rascheln, und schnell entschlossen fragte der Marchese:

„Wer ist da?" erhielt aber keine Antwort.

„Wir werden ohne Zweifel beobachtet," sagte sein Freund, „und vielleicht sind gerade jetzt die Dolche unserer Mörder auf uns gerichtet. Ich beschwöre Dich, laß uns gehen — —"

„Ich gehe nicht," entgegnete entschieden der Marchese, „hindere Dich aber nicht mich zu verlassen, sobald Du Furcht empfindest!"

„Daß ich keine Furcht kenne, weißt Du aus Erfahrung," antwortete ernst der Conte, „und eben sowohl weißt Du, daß ich nie einen Freund in der Gefahr verlasse. Wir wollen einen geeigneten Platz aufsuchen, und dann mit dem Ständchen beginnen!"

Schweigend führte ihn Giovanni unter das Fenster, wo er Angela gesehen. Dann stimmten sie ihre Instrumente und begannen nach einem kurzen Vorspiel ihre Nachtmusik durch ein Duett. Ersterer hatte eine schöne, sorgsam ausgebildete Stimme, und da er die besungene Liebe selbst fühlte, hatte auch sein Vortrag eine so tiefe, wahre Empfindung, daß Angela kein Zweifel über seine Neigung bleiben konnte. Dennoch aber zeigte sie sich weder am Fenster, noch gab sie ihnen irgend ein Zeichen ihrer Anerkennung.

Als noch erwartungsvoll die Sänger in der nächtlichen Stille dastanden, meinte der Conte in einiger Entfernung unterdrückte Stimmen zu hören, und teilte dies flüsternd seinem Freunde mit. Dieser vernahm das Gemurmel ebenfalls, hielt es aber für das in der Nähe einer größeren Stadt stets vernehmbare Geräusch, und schließlich war auch Enrico seiner Ansicht.

Wenngleich der Anfang des Ständchens nur wenig Erfolg gehabt, gingen dennoch die Sänger nach der andern Seite der Villa. Als aber auch ihre Bemühungen vergeblich waren, entschlossen sie sich vom weiteren Musicieren abzustehen, und bargen ihre Instrumente unter ihren Mänteln. Giovanni that dies in verzweiflungsvoller Erregung, denn er nahm fast mit Gewißheit an, einen Rivalen zu haben, und keine Vorstellungen seines Freundes vermochten ihn vom Gegenteil zu überzeugen.

Endlich verließ er den Garten, der Marchese mit der Versicherung, daß er nicht ruhen werde bis er seinen Nebenbuhler entdeckte, und ihn gezwungen, ihm seine geheimnisvollen Warnungen zu erklären.

„Thue das nicht, Giovanni," riet sein Freund. „Du setzest Dich dadurch nicht allein den größten Gefahren aus, sondern verrätst auch Deine Liebe, die geheim zu halten, für Dich von großer Wichtigkeit ist!"

„Deine Ratschläge sind vergeblich," antwortete Ersterer in entschlossenem Ton, „wir wollen vielmehr sehen, ob die vermummte Gestalt mir in den Ruinen wieder in den Weg tritt! — Sollte sie es wagen so wird sie mir diesmal nicht entgehen, ist sie aber nicht da, so will ich ihrer Rückkehr warten, und sie mit meinen guten Waffen Bekanntschaft machen lassen!"

„Sprich leise," warnte der Conte als sie eine auf ihrem Wege liegende Felspartie erreicht. „Wir nähern uns der Stelle, dort ist schon der Bogen. — —"

Dieser trat in der nächtlichen Dämmerung deutlich hervor, und gehörte zu den Ruinen eines ehemaligen Festungswerkes an der Seite des Weges, während an der andern sich ein dichtes Tannen- und Cedernwäldchen befand, und die dort ebenfalls vorhandenen Felsen- und Steinmassen den Augen der Vorübergehenden verbarg. Schweigend und vorsichtig gingen die Freunde weiter, und hatten dabei stets die Umgebung im Auge, aus der sie jeden Moment eine verkleidete Gestalt hervortreten zu sehen erwarteten. Als sie endlich den Bogen erreicht, sagte leise Giovanni:

„Wir sind zur Stelle, mag sie nun kommen. — —"

„Laß uns lieber in's Freie gehen," meinte der Conte. „Mir gefallen diese Ruinen nicht, die nur zu leicht die Schlupfwinkel von Räubern und Mördern sein können! — Dort unterscheiden wir wenigstens unsre nächste Umgebung!"

„Der Vermummte aber wird uns dort sicherlich ebenfalls sehen, und unsre Absicht erraten," antwortete Giovanni und trat hinter einen Winkel des Bogens, hart an eine Treppe, die im Felsen gehauen einen Aufgang zu der ehemaligen Festung bildete. Nach kaum merklichem Zaudern trat Enrico an seine Seite, und voll Spannung warteten Beide auf das Kommen der geheimnisvollen Erscheinung.

Schon hatten Sie eine geraume Zeit gewartet, als der Conte, eine menschliche Gestalt, mit fast lautlosen Schritten näher kommen, und am Eingang des Bogens stehen bleiben sah. Seine Blicke der Stadt zuwendend, hatte sein Freund sie nicht bemerkt, und dessen Heftigkeit befürchtend, unterließ er, ihn darauf aufmerksam zu machen, strengte sich aber um so mehr an, die Gestalt zu beobachten, um zu unterscheiden, ob sie die von ihm beschriebene Erscheinung sei. Ihre Umhüllung und Größe veranlaßte ihn, dies zu glauben, und ließ ihn denn auch seinen Arm mit einem bedeutungsvollen Griff fassen.

In diesem Moment glitt die Gestalt heran und verschwand in der Dunkelheit, ward aber dennoch von dem Marchese gesehen, der seines Freundes Zeichen verstanden. Da keine Schritte an ihnen vorübergekommen, und sie überzeugt waren, daß Ersterer den Bogengang nicht verlassen, so verharrten sie in schweigender Beobachtung, bis sie wiederum in ihrer Nähe ein Rascheln wie von einem langen, schweren Gewand vernahmen. Nicht im Stande, seine Ungeduld länger zu beherrschen, sprang jetzt Giovanni aus seinem Versteck hervor, und mit vorgestrecktem Degen dem Ausgang verwehrend, rief er:

„Wer ist da?"

Das Geräusch verstummte zwar, da aber keine Erwiderung erfolgte, rief ebenfalls seinen Degen ziehend Enrico:

„Antworte, oder Du bist des Todes!"

Auch diesmal war die Aufforderung vergebens, allein die Freunde glaubten etwas an sich vorüberhuschen zu hören, was bei dem Umfang des Raumes nicht unmöglich war. Giovanni stürzte vor, sah aber Niemand, auch nicht auf der Landstraße, obgleich das dort herrschende Halbdunkel ihm das gestattet hätte.

„Mir ist als hörte ich auf der Treppe schleichende Schritte," flüsterte jetzt Enrico.

„Folge mir!" erwiederte sein Freund, in Begriff, die Stufen hinan zu eilen.

„Halt! ums Himmels Willen gehe nicht!" bat Ersterer. „Vertraue Dich in der Dunkelheit nicht diesen Ruinen an, wo Du vielleicht den Mann in seinem Versteck aufsuchst!"

„Ist der unbefugte Auflaurer dort, so soll er mir diesmal nicht entkommen, entgegnete der Marchese, und ohne seines Freundes Warnung zu beachten, entschwand er dessen Augen. Nur einen Moment überlegend, folgte dieser ihm, entschlossen jede Gefahr mit ihm zu teilen. Als er das Ende der Felsentreppe erreicht, befand er sich auf einer Art Terrasse, die ebenfalls zu den Festungswerken gehörte, wie auch die angrenzenden Mauern, in denen er noch die Schießscharten sehen konnte. Die Treppe führte zu einem Thurm, der fast versteckt in den Tannen lag, welche, wie bereits erwähnt, jenseits der Landstraße ein ansehnliches Wäldchen bildeten, in dem ebenfalls noch Ueberreste der ehemaligen Festung Paluzzi vorhanden waren.

Unsonst sah der Conte sich nach seinem Freunde um, vergeblich rief er seinen Namen, es war keine Spur von ihm zu entdecken. Entschlossen wollte er in das Innere der einstigen Citadelle vordringen, doch hinderte ihn bald die gänzliche Finsternis daran, und zwang ihn zur Umkehr. Da ein nochmaliger Zuruf unbeantwortet blieb, begab er sich ins Freie zurück.

Sich einem Haufen morscher Seine nähernd, glaubte er in einiger Entfernung eine menschliche Stimme zu vernehmen, und während er noch angestrengt lauschte, sprang ein Mann mit gezogenem Degen hervor, in dem er alsbald seinen Freund erkannte, welcher ihn erblickend sagte:

„Laß uns gehen, Enrico, denn auch diesmal sind meine Bemühungen vergeblich gewesen. In der nächsten Nacht aber werde ich mich hier mit Fackeln einfinden, kann ich auf Deine Begleitung rechnen?"

„Ein solches Versprechen vermag ich Dir noch nicht zu geben," erwiderte ausweichend der Conte.

„Ich dringe nicht darauf," entgegnete schnell Giovanni, „doch bleibt mein Entschluß derselbe, denn ich kann hier nur während der Nacht Wache halten, und muß zur Stunde hier sein, wo mir der Vermummte erschienen ist!"

Schweigend, nachdenkend und gegenseitig verstimmt traten nun die Freunde mit ihren wieder aufgenommenen musikalischen Instrumenten den weiteren Weg nach Neapel an, wo sie, als sie den Palast erreicht, sich nach kurzem Abschied trennten. —

3.

Da es Giovanni nicht gelungen, eine Erklärung der Warnung der vermummten Gestalt zu erlangen, so beschloß er, um sich hinsichtlich des gefürchteten Nebenbuhlers Gewißheit zu verschaffen, nach der Villa Isola zu gehen, und Angela seine Liebe zu erklären.

Diesen Entschluß führte er schon am folgenden Morgen aus, und als er, nachdem er das freundliche Gebäude erreicht, an dessen Thür nach Signora Alessandra fragte, erhielt er von der Dienerin die Antwort, daß diese weder zu sehen noch zu sprechen sei. Er ließ sich dadurch nicht abschrecken, sondern überredete Marcella ihrer Herrin seine dringende Bitte ihm einige Augenblicke Gehör zu schenken, vorzutragen. Sich zögernden Schrittes entfernend, kehrte sie nach einer Weile mit der erbetenen Erlaubnis zurück, und führte ihn in das Zimmer in welchem er die Herrin des Hauses schon einmal gesehen. Hier mußte er noch eine geraume Zeit warten ehe er ihre gemessenen Schritte vernahm, und als sie denn das Gemach betreten, ihn förmlich, er aber sie mit eherbietiger Höflichkeit begrüßt, sagte sie mit einer merklichen Zurückhaltung:

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, Marchese?"

„Signora," erwiderte dieser mit einiger Befangenheit, „lassen Sie mich gleich zur Sache kommen. Es kann Ihnen

Krankenhauses die Sektion Pillats statt. Der Befund ergab unbedingt charakteristische Merkmale der asiatischen Cholera. Der Eisenbahnwagen, worin der Kranke ankam, konnte leider nicht ermittelt werden. In Nord-Ungarn herrscht die Seuche noch immer in größerem Umfange.

[Die westafrikanische Kompagnie] versucht zur Ausbeutung des südwestafrikanischen Schutzgebietes durch Rindviehschlächtereien, Fischfang und Guano-Fabriken ein Kapital von 500 000 Mark aufzubringen und zwar in Anteilscheinen von 500 Mark und in Genußscheinen von 50 Mark.

[Auf verschiedenen Punkten des deutschen Teils von Neu-Guinea] sind, wie aus dem neuesten Heft der Nachrichten der Neu-Guinea-Kompagnie ersichtlich, in den letzten Monaten neue Stationen angelegt und mehrere Forschungsreisen in bisher noch völlig unbekannte Gebiete teils an der Küste, teils im Innern mit Erfolg durchgeführt worden. Ueber die Eingeborenen von Kaiser Wilhelmsland wird nur günstiges berichtet.

Parlamentarisches.

* Berlin, 21. Novbr.

— Der Bundesrat wird wahrscheinlich Montag schon die Beratung der neuen Militärvorlage, welche die Friedensstärke der Reichs-Armee bis 1895 regelt, beendigen. — In seiner Freitagssitzung hat der Bundesrat bei den Militärforderungen für Naturalien 3 Millionen gestrichen. Die Vorlage, betreffend das orientalische Seminar in Berlin, wurde genehmigt.

* Belgien.

[Arbeiterunruhen.] In Gent ist es in der Nacht zum Sonnabend zu ernsten Unruhen gekommen. Etwa 1000 streikende Spinner griffen den Industriepalast an, um die am Streike nicht beteiligten Arbeiter zu vergewaltigen. Es mußte die berittene Gensdarmerie eingreifen, welche mit einem Steinhagel empfangen wurde, so daß die Gensdarmen gezwungen waren, von den Waffen Gebrauch zu machen. Ein Polizeikommissar, ein Gensdarmerieführer, sowie mehrere Gensdarmen und Arbeiter wurden dabei verwundet.

* Bulgarien.

[General Kaulbars] hat wirklich Sofia verlassen; er geht zunächst nach Konstantinopel. Nachdem er in seiner letzten Note schon der bulgarischen Regierung Undank und Willkür vorgeworfen und erklärt, daß sie das Vertrauen des Zaren völlig verloren, sagte er Sonnabend Vormittag beim Verlassen des Konsulatsgebäudes und Niederhissen der russischen Flagge nochmals laut: „Bulgarien wird von Usurpatoren und Schurken regiert. Es hat, so lange diese Regierung besteht, keinerlei Schutz von Rußland mehr zu erwarten." Einige Führer der Russenpartei begleiteten ihn bei der Abreise, vorher hatten ihm die Konsuln der Mächte Lebewohl gesagt. Nicht Deutschland aber, wie es bisher hieß, sondern Frankreich übernimmt den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien. Es ist das ein Merkzeichen für den Stand der Beziehungen zwischen Berlin-Petersburg. Die übrigen russischen Konsuln sind Kaulbars gefolgt. In Varna wurde die russische Flagge auf dem Konsulate Sonnabend nachmittag 4 Uhr eingezogen. Der russische Konsul schiffte sich eine Stunde später an Bord eines russischen Kriegsschiffes ein. Eine zahlreiche Volksmenge begleitete den Konsul zum Hafen, doch blieb alles ruhig. — Als Grund für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird aus Petersburg offiziell die Mißhandlung des russischen Khawassen in Philippopel durch Bulgaren mitgeteilt, wofür die bulgarische Regierung keine Genugthuung gegeben. Der Zar hat diesem Khawassen das St. Georgskreuz verliehen. Thatsächlich aber war der Khawaß betrunken und hat infam auf die bulgarische Regierung geschimpft. Deshalb bekam er Prügel; nicht von der letzteren aber war er besinnungslos, sondern vom Schnaps. — Die bulgarische Regierung nimmt die Abreise der Russen durchaus nicht tragisch. Der Regent Stambulow sagte seinen Anhängern, er werde auf dem betretenen Wege ruhig weiter gehen und befinde sich dabei im Einverständnis mit den Mächten. — Zur Regelung der Thronfolgefrage wird von den Großmächten wahrscheinlich eine Konferenz berufen werden. Die Kandidatur des Fürsten von Mingrelien ist von Oesterreich bisher nicht anerkannt, England macht seine Zustimmung von dem Willen der Bulgaren abhängig.

* England.

[Die afghanistan'sche Frage.] Reuters Bureau bezeichnet die Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen England und Rußland zur Regelung der afghanistan'schen Grenzfrage mitte Dezember wieder aufgenommen werden sollten als irrtümlich.

* Frankreich.

[Kammerverhandlungen.] Vorläufig ist zwischen dem französischen Ministerium, der Budgetkommission und der Kammer eine Verständigung wiederhergestellt, nachdem Finanzminister Sadi Carnot auf vieles Zureden auf die Umwandlnng der sechsjährigen Schatzscheine in 466 Millionen Rente verzichtet hat. Trotzdem sind weitere Störungen und Verwirrungen nicht ausgeschlossen, so, daß man sich bereits mit dem Gedanken einer Auflösung der Kammer vertraut macht.

[Der Verkauf der französischen Krondiamanten] soll binnen kurzem stattfinden. Die Bewerbung um dieselben wird ziemlich ernsthaft werden. In Paris, Amsterdam und London haben sich Vereinigungen gebildet, um dieselben zu erstehen. Unter den Bewerbern sollen sich auch die Prinzen von Orleans befinden.

---

kein Geheimnis sein, daß ich Ihre Nichte, seit dem Augenblick wo ich Sie in der San Lorenzokirche gesehen, glühend und innig liebe, und ich brauche Ihnen demnach kaum zu sagen, daß ihr Besitz mich zum glücklichsten Menschen machen würde. Mein heutiger Besuch hat den Zweck, Sie zu bitten, Ihren Einfluß auf Signora Angela zu meinen Gunsten geltend machen zu wollen. — —"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Nauke courfähig.] Man hat Beispiele dafür, daß auch prinzliches Geblüt im Kindesalter durch kleine Unarten die Anwendnng jenes Zuchtmittels herausfordert, welches als ultima ratio der Erziehung gilt. Dieser Fall trat, wie uns erzählt wird, kürzlich in der Kinderstube ein, in welcher als Stubenältester jener kleine Prinz residiert, auf welchem ganz besonders die Hoffnungen des deutschen Vaterlandes ruhen. Der Vater des vierjährigen Prinzleins wurde von der Notwendigkeit eines strengen Eingreifens in Kenntnis gesetzt und hielt darauf peinliches Gericht über seinen Aeltesten. Es mag wohl ziemlich milde abgegangen sein, denn als der erste Schmerz vorüber war, erheiterte sich das Gesicht des Knaben und, „unter Thränen lächelnd" — wie es von einer berühmten Künstlerin heißt — stieß er die Worte hervor: „Siehste Nauke, da haste die Pauke!" Darob höchstes Erstaunen des fürstlichen Vaters. Wie war es möglich, daß diese volkstümliche Redensart in die Kinderstube eines königlichen Palastes eingeschmuggelt werden konnte! Die Dienerschaft und die mit der Pflege der kleinen Prinzen betrauten Personen hatten darüber ein peinliches Verhör zu bestehen, aber es führte zu keiner Aufklärung. Gelegentlich wurde auch dem Großvater diese befremdliche Neigung seines Enkels für die Sprache des Volkes mitgeteilt und wieder dabei die Frage aufgeworfen: „Wo hat der Kleine die Redensart aufgeschnappt?" „Wahrscheinlich von mir," gab in seiner jovialen Weise lachend der Großvater zur Antwort. Erneute Verwunderung. „Nun ja", fuhr der hohe Herr fort, „auch ich gab ihm neulich einen kleinen Denkzettel und sagte dabei: „Siehste Nauke, da haste die Pauke!"

[Die französische Panzerflotte] zählt jetzt 70 Schiffe mit 630 schweren Geschützen.

Italien.

[Papst Leo XIII] hat einen Brief an den Kaiser von Oesterreich nach Wien gerichtet, in welchem er sich besonders über die Kundgebungen gegen das Papsttum, die in Italien stattfinden, beklagt.

[Kardinalstaatssekretär Jakobini] ist auf's Neue von einem so heftigen Gichtleiden betroffen, daß er sein Amt nicht versehen kann.

* Oesterreich-Ungarn.

[Die Cholera-Berichte aus Nord-Ungarn] lauten bedrohlicher; namentlich kommen in dem Bahnknotenpunkt Ruttek zahlreiche Fälle vor. Es erscheint dringend nötig, die Grenzkontrolle zu verstärken.

[Die Erörterungen über das deutsch-österreichische Bündnis] in den Delegationen zu Pest haben veranlaßt, daß dieses Thema in der österreichischen Presse weiter gesponnen wird. Ueber das Wesen des Bündnisses berichten Wiener Blätter: Der deutsche Reichskanzler habe zuerst ein unbedingtes Schutz- und Trutzbündnis, welches von den Parlamenten sanktioniert werden sollte (?), vorgeschlagen. Dieser Vorschlag sei österreichischerseits abgelehnt worden und schließlich habe man sich dahin geeinigt, daß die Verbündeten zur gegenseitigen Hülfeleistung lediglich dann verpflichtet sein sollen, wenn einer von ihnen gleichzeitig 2 Gegnern gegenüberstehe. Das Bündnis garantiere beiden Teilnehmern den gegenwärtigen Besitzstand. Auch soll dasselbe eine Bestimmung über die anarchistische Bewegung enthalten.

* Rußland.

[Das Petersb. Journal] bezeichnet die Abreise des Generals v. Kaulbars aus Bulgarien lediglich als eine logische und bis zu einem gewissen Punkte auch vorausgesehene Folge der blinden Halsstarrigkeit der in Bulgarien Regierenden.

[Fürst Nikolaus von Mingrelien] ist aus dem Kaukasus in Petersburg angekommen und machte sofort dem Zaren seine Aufwartung. Der französische Botschafter Laboulaye besuchte den Minister von Giers.

[Von den Dadians.] Das Fürstentum Mingrelien, von dem jetzt so viel die Rede, stand bereits seit 1803 unter russischer Oberhoheit, doch behielten die Fürsten in der inneren Verwaltung volle Freiheit. Für den Prinzen Nikolaus regierte in seinen Knabenjahren seine Mutter, Fürstin Katharina Dadian, eine Frau herrischen, rücksichtslosen Wesens. Sie hatte eine ausgezeichnete Erziehung erhalten und besaß ebensoviel Schönheit als Geist. Außerordentlich charakteristisch für ihr energisches Wesen ist ihr Verhalten während des russisch-türkischen Krieges von 1853—1856. Sie lehnte nicht nur das Anerbieten des Feindes ab, ihr Land zu neuem, selbständigem Fürstentum zu erheben, wenn sie zu ihm übergehen wollte, sondern begab sich selbst an der Spitze ihrer mingrelischen Miliz in's Treffen gegen denselben, wodurch sie sich die außerordentlich seltene Auszeichnung erwarb, daß ihr vom Kaiser Alexander II. eine Medaille am Georgsbande verliehen wurde. Einer Aufforderung des Kaiserhofes folgend, begab sie sich 1856 nach Moskau, um dort der Kaiserkrönung beizuwohnen. Dort auf's Beste aufgenommen und durch ihre originelle Schönheit einen Mittelpunkt der höchsten Gesellschaft bildend, gewann sie sich so sehr die Gunst des Hofes, daß sie gebeten wurde, demselben nach Petersburg zu folgen und eine Zeit lang dort zuzubringen. Das that sie denn auch, so daß sie erst im April kommenden Jahres in den Kaukasus zurückkehrte. Aber schon in Tiflis vernahm sie eine sehr unliebsame Nachricht: Die Bauern in Mingrelien revoltierten gegen ihre Herren und wollte ihnen keinen Gehorsam mehr leisten. Die Bauern waren derartig bedrückt, daß sie, ohne irgendwie Gewaltthaten zu verüben, sich erhoben und sich weigerten, die von ihnen geforderten Frohndienste zu leisten. Der russische General Koljubjakin untersuchte die Beschwerden der Bauern und fand, daß die harte Behandlung auf Befehl der Fürstin stattgefunden hatte. Er verweigerte deshalb rundweg eine Niederschlagung des Aufstandes mit Gewalt, berichtete vielmehr an den Statthalter des Kaukasus und empfahl die Einverleibung Mingrelien's in Rußland. Sein Bericht lautete: Wahrheit und Recht sind nirgends zu finden; die Verwaltung lebt von Erpressungen, selbst an Diebereien und Räubereien teilnehmend; die Gerechtigkeit ist offen käuflich, von Schulen nicht die Rede. Nun entschied sich auch der Statthalter für Einführung der russischen Verwaltung. Die Fürstin setzte aber diesem Beschlusse den entschiedensten Widerstand entgegen und da sie in keiner Weise zu einer Aenderung zu bewegen war, wurden einfach Proklamationen angeschlagen, welche die Neuordnung ankündigten. Mit einem Schlage wurde so aus der Fürstin eine einfache Gutsbesitzerin gemacht, die keine Gewalt mehr über die Bauern hatte. Da ihre Anwesenheit in Mingrelien aber die Gefahr fortdauernder Konflikte brachte, so erhielt die Fürstin bald ein in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben des Kaisers, in welchem sie aufgefordert wurde, nach Petersburg zu kommen, weil sie dort ihren Kindern, die in der russischen Hauptstadt erzogen wurden, näher sein würde. Und so reiste die Fürstin nach der Newa, um erst in ihren letzten Lebensjahren — sie starb im Jahre 1882 — nach Mingrelien zurückzukehren. Das war das Ende mingrelischer Selbständigkeit.

* Spanien.

[In den am Donnerstag eröffneten Kortes] ist es bereits zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Ministerium Sagasta und dessen Gegnern gekommen.

* Afrika.

[Die Hiobsposten vom Congo,] welche wir in Kürze bereits telegraphisch mitteilten, haben in Brüssel einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Es müssen in Mittelafrika sehr folgenschwere Vorgänge stattgefunden haben, wenn der Congostaat sich genötigt sah, eine so wichtige Station wie die Stanleyfälle zu räumen. Damit hat eigentlich der neue mittelafrikanische Staat die Herrschaft über den besten, reichsten und fruchtbarsten Teil seines Landes thatsächlich eingebüßt. Denn ohne Zweifel werden sich die arabischen Sklavenjäger, die dort ihr Unwesen treiben, an den Kataraкten festsetzen und nur mit Waffengewalt zu vertreiben sein. Die „Araber", von denen die amtliche Depesche spricht, sind einer Zuschrift der „N. Pr. Z." zufolge nichts anderes als weiße Sklavenjäger, welche an der Ostküste Afrikas wohnen und dort auch ihre Sklavenmärkte abhalten. Die Waare verschaffen sie sich durch Streifzüge ins Innere des Continents, wozu sie die landeskundigen Sansibariten in Sold nehmen. Gewöhnlich schiffen sich die Sklavenjäger auf dem Luluabafluß ein, welcher sie in den Congo führt. Dort überfallen sie die Negerdörfer und schleppen die Bewohner weg, um sie dann als Sklaven zu verkaufen. Während dieses Geschäft bisher ohne Störung blieb, begann der Einfluß des Congostaates sich bemerkbar zu machen, indem die Agenten desselben die Neger bewaffneten und gegen die „Araber" in Verteidigungszustand setzten. Deshalb richtet sich der Zorn derselben gegen die Niederlassungen des Congostaates, welcher unvorsichtig genug war, dieselben ohne genügende Besetzung zu lassen. Dies machten sich die Araber zu Nutzen und überfielen eine der wichtigsten Stationen, die der Kataraкten. Es muß hierbei jedenfalls zu einem Kampfe gekommen sein, denn der zu gleicher Zeit gemeldete Tod des Lieutenats Dubois durch Ertrinken in den Stanley-Fällen ist offenbar nicht die Folge eines Unfalles. Lieutenant Dubois, ein belgischer Grenadier-Offizier, ist erst im März nach dem Congo abgereist, um das Commando der Station Stanley-Falls zu übernehmen. Es entsteht aber die Frage, auf welche Weise sich der Congostaat wieder in den Besitz des oberen Congos setzen wird, ohne welchen der junge mittelafrikanische Staat nicht gedeihen kann. Da die Sklavenjäger nach Stanley's eigener Aussage oft in der Zahl von 5- bis 600 auftreten und nicht blos über flinke Fahrzeuge, sondern auch über Feuerwaffen verfügen, so wird der Congostaat das verlorene Gebiet erst wieder erobern können, wenn er über ordentliche organisierte Truppen gebietet. — In dieser Richtung werden gegenwärtig große Anstrengungen gemacht. Man arbeitet im belgischen Congoministerium gegenwärtig einen Plan aus, wonach eine aus Negern bestehende Miliz mit Feuerwaffen versehen und von Europäern befehligt werden soll. Der König hat sich bereit erklärt, auch dafür die Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Bildung einer Congoarmee für den jungen Staat ist unabweisbare Notwendigkeit geworden, weil von der Wiedergewinnung des Congos die Zukunft des ganzen Unternehmens abhängt.

* Amerika.

[Die Leichenfeierlichkeiten] für den verstorbenen früheren Präsidenten der nordamerikanischen Union, Arthur, werden auf Wunsch seiner Familie ganz einfach und ohne militärische Ehren gehalten.

[In New-York] ist der Prozeß gegen den früheren Schöffen von New-York, Mac Quade, welcher beschuldigt ist, sich haben bestechen zu lassen, wieder aufgenommen worden. Zwei Zeugen sagen aus, daß dreizehn Mitglieder des New-Yorker Stadtrates je 20 000 Dollars für Abgabe ihrer Stimmen zu gunsten der Konzessionierung der Straßenbahn empfangen haben. Erbauliche Wirtschaft.

[General Maximo Tajes] ist zum Präsidenten der Republik Uruguay gewählt worden.

Amtliches.

[Personal-Veränderungen in der Armee.] Frhr. v. Hövel, Rittm. und Eskadr. Chef vom 2. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 11, — der Charakter als Major verliehen. Mund, charakterisi. Port. Fähnr. vom 5. Westfäl. Inf.-Regt Nr. 53, Frhr. v. Houwald, Herrklotsch, charakterisi. Port. Fähnrs. vom 6. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 55, Lennich, Unteroff. vom 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16, v. Sandt, Unteroff. vom 1. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 8, Baron de Failly, Unteroff. vom 2. Westfäl. Hus.-Regt. Nr. 11, v. Krause, charakterisi. Port. Fähnr. von demselben Regt., — zu Port. Fähnrs. befördert. Prinz zu Salm-Horstmar, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. des 3. Garde-Ulan.-Regts. mit der Führung des Westfäl. Kür.-Regts. Nr. 4, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Gustedt 1. Rittm. à la suite des Westfäl. Drag.-Regts. Nr. 7, unter Entbind. von dem Verhältnis als Lehrer bei dem Militär. Reitinstitut, als Eskadr. Chef in das gedachte Regt. einrangiert. Weidlich, Sek.-Lt. vom Westfäl. Drag.-Regt. Nr. 7, zur Dienstleist. als Turn- und Fechtlehrer zum Militär-Reitinstitut kommandiert. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

*** **Bielefeld**, 22. Novbr. [Hypnotische Soiree.] Der Reklameur Krause veranstaltete schon am Freitag und auch am gestrigen Abend eine Vorstellung über sogenannten thierischen Magnetismus, die im ganzen zur Zufriedenheit des Publikums ausgefallen sind. Zwar hatte sich zur Freitagsvorstellung kein Medium aus Bielefeld finden lassen und die Experimente verloren dadurch doch bedeutend an Interesse, weil das Publikum den beiden unbekannten Medien ein volles Vertrauen nicht entgegenbrachte, aber, die Unrichtigkeit dieses Mißtrauens vorausgesetzt, sind die angesagten Experimente mit großem Erfolge gelungen. Die Schließung der Augen, die Erstarrung der Mundmuskeln, der Hände, Arme, Beine und des ganzen Körpers des Mediums wurde dargestellt. Die eigentliche Hypnose (Traumleben) war ein sehr interessantes Kapitel der, namentlich gestern sehr beifällig aufgenommenen Vorstellung, in der, wie wir hören, auch Bielefelder Einwohner als Medien dienten. Eine weitere derartige Soiree findet noch am Dienstag abend statt, in welcher in gleicher Weise experimentiert werden wird.

*** **Bielefeld**, 22. Nov. [In der gestrigen Theatervorstellung.] gelangte, der Bedeutung des Tages angemessen, ein ernstes Stück: „Mit dem Strome" oder „Launen des Glückes" von Stinde und Engels zur Aufführung, dem es indessen nicht an heiteren Momenten fehlte, die vom Publikum dankbar aufgenommen wurden. Die Darstellung war vortrefflich. Direktor Magener, dem ein Kranz gespendet wurde, Otto Wolf, Willi Busch, waren vorzüglich, die anderen Mitwirkenden höchst lobenswert. In Frl. Kattlöser scheint die Direktion eine gute Aquisition gemacht zu haben. Sie ist eine angenehme Erscheinung, hat schöne Sprache und sehr viel dramatisches Talent. Nur sollte sie ihr Organ etwas weniger forcieren und vorsichtiger ansetzen. Ihr gestriges Spiel hat uns angenehm berührt. — Heute wird mit Fräulein Lisli Sauer vom Düsseldorfer Stadttheater als Gast, das famose Lustspiel C. von Mosers: „Der Bibliothekar" gespielt; morgen geht das hochinteressante Schauspiel: „Gold und Eisen" von Hugo Bürger (Hugo Lubliner) in Scene. Das Stück hatte an dem Berliner Schauspielhause und sonst überall, eine gute Kritik.

*** **Bielefeld**, 22. Novbr. [Konzert.] Die Konzerte, die Kapellmeister Riedel arrangierte, haben bisher jedes Mal etwas Vortreffliches geboten, und uns, soweit Solisten darin mitwirkten, stets Künstler ersten Ranges vorgestellt. Das Konzert am Sonnabend, in welchem bekanntermaßen die Pianistin Frl. Irma Weiller aus Wien und der Violin-Virtuose Johann Smit aus Utrecht auftraten, schloß sich in dieser Beziehung würdig seinen Vorgängern an. Die Kapelle leitete das Konzert mit der Oberon-Ouverture von C. M. von Weber ein und ließ den kurzen „Türkischen Marsch" Beethoven's aus den „Ruinen von Athen" folgen. Sodann trat Frl. Irma Weiller auf, eine liebliche Erscheinung, die mit vollendeter Grazie den Konzertflügel spielte. Für ihr 1. Debüt hatte sie die schwierige ungarische Fantasie Liszt's gewählt, und hat sich damit einen starken Applaus des lebhaft animierten Publikums errungen. Ihre Technik ist natürlich vollendet, ihr Anschlag trotz ihrer zarten Erscheinung sehr energisch und giebt ihrem Vortrage einen eigenen Reiz, dem sich das Auditorium nicht entziehen konnte. Der Beifall, den sie durch ihr sehr lobenswertes Spiel errang, blieb ihr auch in ihren ferneren Piecen treu, so daß sie einen sehr erfolgreichen Abend hatte. Johann Smit zeigte im Konzert für Violine und Orchester, das er als Erstes gewählt hatte, sein vorzügliches Talent, das ihn als Künstler qualifiziert. Er hat einen wunderbaren melodiös weichen Ton, dessen Vorzug darum weniger in der Kraft und Fülle liegt, als in edler und warmer Vortragsweise. Wenn auch deshalb das ganze Konzert alles Lob verdiente, so hat doch das Adagio den meisten Beifall gefunden. Daß er auch eine ausnahmsweise gut ausgebildete Spielfertigkeit besitzt, hat er in den „Airs russes" von Wieniawsky bewiesen. Das Publikum hat ihm einen reichen und wohlverdienten Applaus gespendet. Die Mitwirkung der Kapelle, sowohl zur Unterstützung der Künstler, als auch in dem selbständigen Vortrag der Nummern, war den gehegten Erwartungen entsprechend. — Vielfach ausgesprochenen Wünschen zufolge wird der Violinvirtuose Johan Smit nochmals am Mittwoch im Abonnementskonzert auftreten, das diesmal, worauf wir besonders aufmerksam machen, in der „Eintracht" stattfinden wird.

nn. **Bielefeld,** 22. Novbr. [Schöffen.] In der Schöffengerichtssitzung am 24. d. Mts., morgens 9 Uhr, haben der Kaufmann August Barkey hier und Gastwirt Heinrich Huwendiek zu Stift Schildesche als Schöffen zu fungieren.

u. **Löhne**, 20. Novbr. [Lehrerkonferenz.] Heute hielt hierselbst im Hotel Weßling der pädagogische Hauptverein von Minden-Ravensberg seine diesjährige Herbstversammlung ab, welche von nahezu 40 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Decius aus Falkendiek, eröffnete die Konferenz mit einigen geschäftlichen Mitteilungen. Sodann ging man zur Tagesordnung über. Als erstes Thema stand auf derselben: „Die Schule ist kein Politikum." Lehrer Jödt aus Oeynhausen, welcher dieses Thema behandelte, hatte die Grundgedanken seines mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages in 3 Thesen zusammengefaßt, welche nach einer gründlichen Debatte schließlich von der Konferenz in folgender Fassung angenommen wurden: 1. Jede politische Partei sucht möglich großen Einfluß auf die Schule auszuüben, um auch in dieser Weise ihre Grundsätze zu verbreiten und zu befestigen"; 2. „Die Verwicklung der Schule in die Streitigkeiten der Parteien widerstreitet dem Interesse der Schule, denn sie hemmt die Entwicklung derselben und mindert das Vertrauen, das dieselbe zur Erreichung ihres hohen Zieles bedarf." 3. „Aus pädagogischen Gründen muß die Lehrerschaft energisch dagegen protestieren, daß die Schule in das Treiben der politischen Parteien verwickelt werde und hat sich selbst aller politischen Parteibestrebungen zu enthalten; dagegen ungerechte Angriffe auf Schule und Lehrerstand namhaft zurückzuweisen." — Lehrer Vieregge aus Herford sprach dann noch über das Thema: „Geographie und Geschichte in ihrer Wechselbeziehung." Die von dem Referenten vorgeschlagenen Thesen konnten der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr zur Besprechung gelangen. — Für die Frühjahrskonferenz nahm man folgende Vorträge in aussicht: 1. „Reformbestrebungen auf dem Gebiete der deutschen Rechtschreibung." 2. „Was kann die Schule zur Pflege des Gesanges thun."

✕ **Büüde**, 21. Novbr. [Ball der Feuerwehr.] Unter den Klängen der Stahlmann'schen Kapelle fand gestern abend der Umzug der freiwilligen Feuerwehr in das neue erbaute Spritzenhaus statt. Um 7 Uhr war die Wehr in der Nähe des Vereinslokals angetreten und bewegte sich der Zug durch die Hangbaum, Kaiser Wilhelm-, Eschstraße zum Bahnhof, von da zurück zum Spritzenhause, nachdem die Geräte dort untergebracht, zum Vereinslokal, wo, nach einer halbstündigen Pause, der Ball begann. Die Unkosten wurden aus der Vereinskasse bestritten und jedem Mitgliede 10 Biermarken gratis behändigt.

♭ **Minden**, 21. Novbr. [30jährige Dienste.] Bei Gelegenheit des am 18. d. M. stattgehabten 50jährigen Dienstjubiläums des Amtsgerichtsrat Seiler hierselbst wurde festgestellt, daß beim hiesigen Amtsgerichte, welches mit nur 5 Richtern und den dieser Zahl entsprechenden Subalternund Unterbeamten besetzt ist, zurzeit 4 Herren in vollster Thätigkeit sind und noch ferner in Thätigkeit zu bleiben gedenken, welche schon 50 und mehr Jahre treu dem Staate gedient haben, nämlich vorerwähnter Richter, 2 Sekretäre und der Botenmeister. Ein gleicher Fall dürfte nicht oft wiederzufinden sein, vielleicht steht er im ganzen Lande einzig da.

* **Osnabrück**, 18. Novbr. [Wasserleitung.] Für die Osnabrücker ist jetzt ein gewöhnlicher Ausflug zu dem am Schinkel, eine kleine Stunde vor der Stadt belegenen Versuchsbrunnen, dessen Reichhaltigkeit augenblicklich erprobt wird. Eine Locomobile ist fortwährend thätig, denselben zu entleeren, kann aber in dem 20 Meter tiefen Brunnen das Wasser bei seiner Reichhaltigkeit nicht tiefer als sechs Meter unter die Oberfläche hinunter bringen. Es werden auf diese Weise in 24 Stunden etwa 1250 Kubikmeter Wasser ausgepumpt. Da nun die für die Stadt benötigte Wassermenge auf 4- bis 5000 Kubikmeter täglich angenommen wird, so werden, wenn zu diesem einen Brunnen noch vier andere in einiger Entfernung hinzutreten, die erschlossenen Wassermengen voraussichtlich vollauf reichen. Das Wasser ist besonders rein und eignet sich nach wiederholter Untersuchung auch ganz vorzüglich als Speisewasser für Dampfkessel. So dürfen wir also hoffen, daß die Frage der Wasserleitung bald ihre Versuchszeit hinter sich hat und in die Ausführung treten wird.

* **Osnabrück**, 18. Nov. [Schlachthausbau.] Das jetzige milde Wetter kommt der Herstellung des Schlachthofes recht zu statten. Die Großviehhalle ist einschließlich der inneren Einrichtung fertiggestellt, die Kleinviehhalle nahezu, das Verwaltungsgebäude und das Restaurationsgebäude sind bis auf die Treppengeländer und die Malerarbeiten fertig, der hohe Schornstein mit Blitzableiter ist völlig hergestellt, die Dampfmaschine ist montiert. Das Krankenschlachthaus, das Pferdeschlachthaus sind nahezu vollendet, die Umfassungsmauer des Schlachthofes wird in einigen Tagen überall bis zur vorgesehenen Höhe aufgeführt sein. Die Kanalisation und Gasrohranlage ist beendet. An der Ausgleichung (hauptsächlich Aufhöhung) der Grundfläche wird lebhaft gearbeitet und wenn die Witterung die Inangriffnahme des Pflasterns der Wege innerhalb des Schlachthofes ferner gestattet und der Brunnen endlich die erforderliche Wassermenge liefert, so ist zu hoffen, schreibt man dem „H. C.", daß bald nach Neujahr der Eröffnung nichts mehr im Wege steht.

* **Münster**, 18. Novbr. [Vor der hiesigen Strafkammer] wird demnächst in Sachen des Einsturzes des Eper Kirchturmes verhandelt werden. Man sieht dem Ausgange namentlich in den Kreisen der Bautechniker mit Spannung entgegen.

* **Hamm**, 19. Nov. [Personalie.] Der Referendar Christ im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm ist zum Gerichtsassessor ernannt.

‡ **Hamm**, 20. Novbr. [Musik-Verein.] Nach vielen Anstrengungen ist es dem hiesigen Musikvereine gelungen, in der Person des Kapellmeisters und Komponisten Max Penhat einen Dirigenten zu gewinnen, dessen Wirksamkeit zukunftsverheißend für das hiesige musikalische Leben erachtet werden darf. Penhat ist im Besitze des ersten Mendelssohnpreises, ist Komponist einer größeren, schon mehrfach zur Aufführung gelangten Dichtung „Euphorion" und ist von Professor Joachim in Berlin sehr warm empfohlen worden.

* **Hagen**, 18. Nov. [Gewitter.] Heute abend gegen 7 Uhr entlud sich unter heftigem Sturm und großen Regengüssen ein Gewitter. Mehrere male fuhr ein greller Blitz aus den Wolken, von lang anhaltendem Donner begleitet.

* **Letmathe**, 19. Nov. [Die hiesigen Viehbesitzer] sind augenblicklich mit den Metzgern in einem hitzigen Kampfe begriffen. Da die letzteren sehr geringe Preise bieten, so schlachten die Eigentümer das Vieh selbst aus, und bestes Rindfleisch ist auf diese Weise hier für 45 Pfg. das Pfd. zu haben. Das Publikum lacht sich natürlich ins Fäustchen.

* **Hückeswagen**, 17. Novbr. [Gestern starb unser Bürgermeister] Julius Wirth, welcher am 10. August dss. Js. sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum feierte.

* **Essen**, 18. Nov. [Stöcker.] Im Stadtgarten, dessen großer Saal dicht besetzt war, hielt gestern Abend Hofprediger Stöcker aus Berlin einen 1½stündigen Vortrag über Arbeit und Kapital. Nach der „Ess. Vztg." ist auf dieser Versammlung kein verletzendes Wort gegen Andersgläubige gefallen.

* **Essen**, 19. Nov. [Militärbevollmächtigter in der Türkei.] Gestern abend ist der Kaiserlich Ottomanische General der Artillerie, Sabit Pascha, welcher in den höheren Kreisen unserer Stadt eine große Beliebtheit genießt, hier wieder eingetroffen und im Hotel „Essener Hof" abgestiegen, um — wie nach der „Rh.-W. Z." verlautet — seine Regierung wiederum auf mehrere Monate im Krupp'schen Werke hierselbst bei der Abnahme von Kriegsmaterial zu vertreten.

* **Recklinghausen**, 19. Nov. [Pulverexplosion.] Im Nachbarorte Sinsen fand heute Vormittag 11¼ Uhr in der dortigen Pulvermühle eine Explosion statt, die aber zum Glück keinen erheblichen Schaden angerichtet hat. Zwei Walzen wurden in die Luft geschleudert. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Knall wurde hier deutlich vernommen.

* **Elberfeld**, 14. Nov. [Elektrisches Licht.] Die Kölner Gesellschaft „Helios" hat, wie die „Rh.-W. Ztg." mitteilt, der Stadt Elberfeld die versuchsweise Anlage einer Anstalt zur elektrischen Beleuchtung der ganzen Stadt unter folgenden Bedingungen offeriert: „Helios" baut am Westende eine Centralstation, deren Kosten auf rund 300 000 M. veranschlagt sind. Die Hauptleitung, der den auf etwa 2000 Volts gespannten Strom zur Stadt führenden Drähte soll über die Hausdächer geführt werden. Mittels Transformatoren wird dieser eminent starke Strom in schwächere Ströme zerlegt und diese den Konsumenten in die Häuser geführt. Die Installation der Beleuchtung innerhalb der

Häuser muß jeder Besteller an die Gesellschaft bezahlen; alle anderen Arbeiten: die Einrichtung der Centralstation und die Hauptleitungen führt die Gesellschaft „Helios“ auf ihre Kosten aus und verpflichtet sich, falls nach Ablauf eines Jahres die Stadt nicht gewillt ist, die Anlage käuflich zu übernehmen, sämtliche Einrichtungen ohne jede Entschädigung wieder zu beseitigen und den Privatkonsumenten drei Viertel der Installationskosten zu erstatten.

* **Düsseldorf**, 15. Nov. [Konstantin de Leuw,] als vorzüglicher Schütze weit und breit bekannt (er war der erste deutsche Schützenkönig beim Bundesschießen in Frankfurt am Main), ist gestern hier gestorben.

* **Dillenburg**, 9. Nov. [Ein Massenmord.] Dem „Rhein. Kur.“ wird geschrieben: „Auf einem Treibjagen in der donsbacher Gemarkung wurde dieser Tage ein schwerer Keiler von über 200 Pfund angeschossen. Da derselbe aber bald ausbrach und in das angrenzende fiskalische Gebiet übertrat, so konnte er vorerst nicht weiter verfolgt werden. Der starke Schweiß ließ jedoch vermuten, daß das Tier tötlich getroffen sei und bald verenden werden. Der königliche Oberförster ordnete daher für den anderen Tag ein Abpürschen der fiskalischen Waldungen an, um womöglich das Tier zur Stelle zu bringen. Von den Hunden wurde die Spur des Keilers bald aufgenommen, und er selbst endlich in einem Wiesenthälchen nahe dem Wasser, immer auf kleinem Terrain kreisend, gestellt. Das Tier nahm sofort die herranrückenden Jäger auf, und es entspann sich nun mit der wilden Bestie ein hartnäckiger Kampf, dem es an ernsten und auch ergötzlichen Szenen nicht gefehlt haben soll. Ein Jäger fiel beim Ausweichen, zerschlug seine Flinte auf dem harten Schädel des Keilers und wäre wohl übel davon gekommen, wenn das Tier nicht einen anderen zur Hülfe eilenden Jäger aufgenommen hätte. Einen anderen Jäger soll die Bestie sogar von der Gicht befreit haben, so daß der Nimrod schnellfüßig und schmerzlos das Weite hat suchen können. Siebenundzwanzig Schüsse, von denen wohl viele ohne festes Zielen abgegeben wurden, brachten das Tier zur Strecke. Dasselbe wurde gestern abend noch in der der Gastwirtschaft Ebertz zur Schau gestellt und erregte wegen seiner außergewöhnlichen Größe allgemeine Bewunderung.

Gerichtssaal.

e. **Bielefeld**, 20. Nov. [Schwurgericht.] Eines abends im Oktober d. J. gerieten die Fabrikarbeiter Wilh. Fastabend und Vogelsang in einem Wirtshause, wo sie von der Arbeit kommend eingekehrt waren, in einen Wortstreit in dessen Verlauf der, dem Fastabend an Körperkraft überlegene Vogelsang den Fastabend fragte, ob er ihn mal mit den Zähnen vor die Hausthür tragen solle. Fastabend bestritt dieses, worauf Vogelsang bemerkte, wenn er es mal sehen wolle, dann werfe er ihn gleich zu Boden. Der anwesende Schlosser Wiethüchter machte darauf den Vorschlag, daß sie sich am andern Tage auf dem Hedeboden der Spinnerei Vorwärts, wo sie arbeiteten, in ihrer Körperkraft messen möchten. Als Fastabend und Vogelsang hierauf eingegangen und noch ausgemacht war, daß der unterliegende Teil einen Schnaps geben solle, machten sich alle Drei zusammen auf den Heimweg. Unterwegs änderten Vogelsang und Fastabend ihren Plan und kamen überein, sich sofort zu fassen und zu werfen, sie begaben sich deshalb auf eine nahe gelegene Wiese, wo sie den Ringkampf ausführten. Zunächst warf Fastabend den Vogelsang 2 mal zur Erde, das dritte mal errang Vogelsang den Sieg. Als sie nun des Weges weiter gingen, erklärte Fastabend, Vogelsang müsse den Schnaps bezahlen, da er ihn 2 mal geworfen, Vogelsang behauptete dagegen, daß Fastabend verloren habe, weil er ihn zuletzt geworfen und er nicht richtig gefaßt habe; Vogelsang machte dann noch die Bemerkung, wenn Fastabend nicht bezahle, dann sollte die Geschichte nicht gelten. Fastabend, welcher hinter Vogelsang ging, gab diesen nun einen Stoß, daß er in eine Dornhecke fiel. Wiethüchter hörte nun vom Graben her, wo Vogelsang gefallen war, ein Geräusch, als wenn dieser ein Messer aufklappte. Gleich darauf sah er, daß V. und F. sich mit erhobenen Händen gegenüberstanden, und daß Fastabend sich umdrehend, nach Vogelsang schlug. Während Fastabend sich nun langsam entfernte, ging Vogelsang in gebückter Stellung noch einige Schritt und sank dann zu Boden. Wiethüchter, welcher ihn beobachtete, glaubte erst, er habe sich übergeben, mußte aber zu seinem Schrecken nach einigen Minuten gewahren, daß Vogelsang bereits eine Leiche war. Als der Gensdarm herbeigerufen, sah man beim Schein der Laternen, daß der Verletzte in seinem Blute lag; unter der rechten Hand lag ein Messer. Die Obduktion hat ergeben, daß ein Messerstich in die Brust gedrungen ist und den Tod herbeigeführt hat. Es ist festgestellt, daß Beide ein offenes Messer geführt haben, denn Fastabend hatte auch am Kopfe eine Wunde mit scharfen Rändern. Die Geschworenen bejahten gegen Fastabend die Schuldfrage und nahmen mildernde Umstände an, worauf derselbe mit 3 Monaten Gefängnis bestraft wird. — Der Photographengehülfe Heinrich Wehrmann aus Kaaden in Böhmen stand vor den Schranken des Gerichts wegen Urkundenfälschung und Betrug. Nachdem derselbe in Wittgensdorf es versucht hatte, unter der Angabe, daß er Königl. Kaiserl. Geheimpolizist aus Wien sei und unter Vorzeigung gefälschter Papiere, einen Webermeister, den er auf der Reise zufällig traf, um Geld zu beschwindeln, entwendete er in Chemnitz dem Steinhauer Dumpelmann, mit dem er in einem Wirtshause in einem Zimmer logierte, eine Taschenuhr und nahm gleichzeitig dessen Abmeldeschein mit, welcher dem Dumpelmann von seiner Heimatsbehörde Lehrbeck bei Minden ausgestellt war. Nachdem Wehrmann die Uhr versilbert, reiste er direkt nach Minden ab, fertigte falsche Dokumente an, wonach er als erster Stadtschreiber und Geheimpolizist Werner von der Stadtverwaltung in Limbach beauftragt war, zur Haftmachung des Steinhauers Dumpelmann, welcher sich Betrügereien zu Schulden kommen lassen habe, eine amtliche Reise, besonders in die Heimat des Dumpelmann nach Berlebeck zu unternehmen, um von der Familie Deckung für die Betrügereien, welche angegeben waren, einzuziehen, widrigenfalls die Sache zur Anzeige zu bringen sei; daß alle Behörden, besonders der Ortsvorsteher in Lerbeck, aufgefordert würden, dem Werner ihre Hülfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Schriftstücke waren mit falschen Unterschriften und Siegel versehen. — Mit diesen Schriftstücken erschien darauf der Angeschuldigte bei dem Vorsteher Nolting in Lerbeck, schwindelte ihm mündlich die Geschichte vor und überreichte ihm die gefälschte Legitimation. Nachdem Wehrmann sich nach den Verhältnissen der Familie Dumpelmann erkundigt und bei Nolting gegessen hatte, ging er nach der Witwe Dumpelmann, stellte sich ihr als Steinhauermeister vor und erklärte, daß er ihren Sohn in Arbeit nehmen wolle, mußte dort jedoch unverrichteter Sache wieder abziehen und kehrte nach Nolting zurück. Indem er äußerte: „Nun haben wir den Ausreißer“ bemerkte er, daß er nach Halle a. d. S. müsse, wo sich der Dumpelmann aufhalten solle. Er nahm nun von Nolting Abschied, wobei er das Söhnchen des Nolting an sich zog und dem Kinde sagte, daß er ihm erst noch ein Stückchen Geld geben wolle. Indem er nun in die Tasche griff, um sein Portemonnaie hervorzuziehen, rief er ganz erstaunt, daß er dasselbe verloren habe; er bat Nolting. ihm 45 M. zur Reise zu leihen. Nolting gab vor, kein Geld zu besitzen, erbot sich aber, ihn zum Wirtshause zu begleiten, wo der Wirt auf seine Legitimation so viel Geld vorstrecken werde. Der Wirt, welchem die Sache schwindelhaft vorkam, verlangte jedoch erst Legitimation des Fremden beim Amte. Wehrmann erklärte sich auch sofort bereit mit Nolting zum Amte zu gehen, unterwegs entwischte er indeß. In Minden wurde er darauf am selben abend noch verhaftet. Als Strafe erhielt Wehrmann 1½ Jahre Zuchthaus.

[Ein neuer Millionen-Prozeß.] In diesen Tagen beginnt in Piacenza ein Prozeß wegen Diebstahls von fast zwei Millionen Lire. Die vor einem Jahre verstorbene alte Marchesa Anguissola, Herrin eines ungeheuren Grundbesitzes, war nach dem infolge eines Sturzes erfolgten Tode ihres Sohnes tiefsinnig geworden. Sie lebte einsam in ihrem großen Palais, das sie nach und nach zerfallen ließ. Zweimal des Jahres brachten ihr ihre Pächter die Pachtsumme, jährlich ca. 600000 Lires, ins Haus. Die wunderliche alte Frau machte daraus Packete von 2000 bis 10000 Lire, die sie achtlos umherliegen ließ. Nach ihrem Tode fand man die kostbaren Packete in verschiedenen Kasten, unter den Betten, halbgeöffnet und zerrissen, von Mäusen benagt. Nach ungefährer Schätzung fehlten aber zwei Millionen. Durch annonyme Briefe, welche die früheren Portiersleute der Marchesa, welche inzwischen Piacenza verlassen hatten und auffallenden Luxus trieben, verdächtigten, wurde die Polizei auf die richtige Spur geführt. Die Portiersleute waren das Haupt eines Konsortiums, das die alte Dame so erfolgreich bestohlen hatte. Einige der elf Angeklagten haben ein Geständnis abgelegt, andere leugnen hartnäckig. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen, unter denen sich auch der Herzog Guido von Visconti befindet, beträgt dreißig.

Vermischtes.

Berlin, 17. Nov. [In Sachen des verhafteten Hauptmanns v. Schleinitz] führt der Auditeur Plantier die Untersuchung. Juristischer Beistand des Verhafteten ist der Rechtsanwalt Dr. Sello. Das Verfahren selbst ist militärgerichtlich; Schleinitz befindet sich im Militärgefängnis der Lindenstraße. Das Erkenntnis des englischen Gerichtshofes auf Auslieferung nimmt nur zwei Fälle der Erpressung als erwiesen an. Der eine Fall betrifft die wider den Berliner Gastwirt Olbrich, der andere Fall die wider Flüg in Lübeck geschehene, in welchen zur Zeit des Prozesses wider den „Unabhängigen“ Lodomez bereits verurteilt wurde.

[Die Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie] in Berlin wird wiederholt werden; die bisherigen Ziehungen sind ungiltig, und haben auch die bisherigen „Gewinner“ keinerlei Anrecht auf Gewinne, da die amtliche Ziehungsliste bisher nicht vorlag. Die wiederholte Kontrolle hat ergeben, daß thatsächlich eine der 28662 roten Gewinnnummern fehlt, und es ist nicht gelungen, deren Verbleib zu ermitteln. Bei dieser Sachlage hält der Senat der Akademie der Künste eine Wiederaufnahme des Ziehungsaktes für geboten und wird zu diesem Verfahren die Zustimmung der vorgesetzten Aufsichtsbehörde, des Ministers des Innern, einholen.

Litterarisches.

Soeben erschien bei A. Helmich die 5./6. Lieferung der Chronik von Bielefeld von W. Fricke, ein Werk, das, wie wir hören, wahrscheinlich noch vor Weihnachten vollendet sein wird. Zeigt uns die 5. Lieferung die Franzosenzeit mit ihren Schrecken und die Begrüßung der Befreier, illustriert durch eine Anzahl drastischer Vorkommnisse, so führt uns die 6. Lieferung Bilder aus dem Leben von Stadt und Land vor und entwickelt die großen Veränderungen, der Bielefeld an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts unterworfen war, zugleich aber beginnt in ihr das bedeutsame Kapital der Handelsgeschichte unseres Ortes. Auch in der vorliegenden Lieferung zeigte sich der Verfasser bemüht, sein Werk aus dem Rahmen einer trockenen Chronik zu heben und zu einem Kulturbilde zu gestalten, ein Bestreben, in welchem derselbe durch ein weitläufiges, bis jetzt ungehobenes Material, das ihm zu Gebote stand, unterstützt wurde. So dürfen wir denn hoffen, daß Bielefeld in kurzem zu einer Geschichte seiner besonders auf dem Gebiete des Handels und der Industrie reichen Vergangenheit gelangen wird, einer Geschichte, die bei dem völligen Mangel an einer solchen ein großes Bedürfnis war.

Handelsnachrichten.

Börsenwochenbericht.

H. Berlin, 19. Nov.

Die Reden des Grafen Kalnoky und des Lord Salisbury sowie die offiziösen Auslassungen des „Journal de St. Petersbourg“ lassen die politische Situation immer noch als unsicher gelten, da es hiernach den Anschein gewinnt, als werde die Lösung der bulgarischen Frage noch auf einige Zeit hinausgeschoben werden. Jedenfalls ist dieser Zustand für die Besitzer namentlich russischer Schuldtitel, nichts weniger als erquicklich und es hat deshalb nichts Befremdendes, wenn bei der geringsten auftauchenden Besorgnis Realisationslust auftritt. Die Engagements sind zu einem großen Teil gerade auf die allgemein bekannten wirtschaftlichen günstigen Faktoren eingegangen worden und diese können eben bei politisch unruhigen Zeiten nicht zur Geltung kommen. — Erst nachdem die dringendsten Realisationen vorüber waren, konnte die frühere Zuversichtlichkeit wieder Platz greifen, denn die Spekulation hält nach wie vor an der Anschauung fest, daß es zu weiteren Störungen des Weltfriedens trotz aller beunruhigenden Symptome nicht kommen werde. Von dieser Voraussetzung aber ausgehend, ist der Pessimismus, wie er anfangs der Woche bemerkt worden ist, nicht berechtigt. Die erlittenen Kurseinbußen wurden denn auch am Donnerstag bereits fast gänzlich wieder ausgeglichen.

Der Bankaktienmarkt, auf dem die Engagements eine kolossale Ausdehnung angenommen hatten, wurde von den politischen Zwischenfällen natürlich am empfindlichsten betroffen, da viele Besitzer sich ihres Materials entledigten. Dasselbe fand aber zu den nachgebenden Kursen in den Kreisen der Großspekulanten und Banken Aufnahme, da die Aussichten der haute banque, wie wir wiederholt nachgewiesen, die denkbar günstigsten sind, und Bankaktien daher gern als Anlagepapiere aufgenommen werden. Dieses trifft besonders auf berliner Handelsgesellschafts-Anteile zu, welche Gesellschaft im laufenden Jahre bekanntlich die großartigsten Emissionsgeschäfte zur Perfektion gebracht hat. Diese Aktien haussierten bis 156, das ist 3 pCt. Avance gegen die Vorwoche, auch Disc.-Kommandit-Anth. konnten von ihrem anfänglichen Verlust den größten Teil wieder einbringen.

Auf dem Bahnenmarkte war das Geschäft ziemlich unbedeutend und die Reaktion deswegen auf diesem Markte weniger scharf, Franzosen konnten sogar auf grund des letzten günstigen Wochenausweises 4 M. anziehen.

Die Werte des deutschen Bahnenmarktes zeigten sich stabil, mit Ausnahme der Mecklenburger, welche guter Kauflust begegneten, und weisen fast gar keine Veränderungen auf.

Der Rentenmarkt hatte gleichfalls unter der ungünstigen Konstellation empfindlich zu leiden, namentlich russische Werte, in welchen in letzter Zeit vielfach Blanko-Abgaben als Gegengewicht für anderweitige Hausse-Engagements vorgenommen wurden.

Ein außerordentlich lebhaftes Geschäft, wie es seit Jahr und Tag in solchem Umfange an hiesiger Börse nicht mehr wahrgenommen wurde, etablierte sich in dieser Woche auf dem Montanmarkte. Den Anstoß hierzu gaben die in Düsseldorf zum Zweck des Abschlusses einer neuen Walzeisenkonvention stattgehabten Beratungen der interessierten Großindustriellen. Die Kurse gingen sprungweise in die Höhe, sodaß Kursavancen von 7 und 8 pCt. für die spekulativen Ultimowerte, von 15 pCt. und mehr für die Kassawerte dieser Branche gar nicht seltenes waren. Ueberhaupt kann man die Wahrnehmung machen, daß das Privatpublikum sich in letzter Zeit mit seinen Anlagen den Dipidendenpapieren zuwendet. Es finden daher auf dem Industriemarkt täglich große Abschlüsse statt, welche bei erregtem Geschäft zu ganz unregelmäßiger Kursbildung führen, wie sie früher in diesem Umfang nicht gekannt waren. Wenn z. B. Schering-Aktien an einem Tage 50 pCt. in die Höhe schnellen, so ist das nur möglich bei Zurückhaltung des Materials, wenn man auch gegen die Bonität dieses Effekts nichts einwenden kann. In bescheidenerem Umfang vollziehen sich aber diese willkürlichen Schwankungen, welche der Knappheit des Materials entspringen, auch in einer ganzen Reihe anderer Industrie-Effekten und sind hier mehr oder weniger nicht berechtigt. Wir möchten deshalb unsere Leser bei Eingehen neuer Engagements zu äußerster Vorsicht ermahnen.

S. Hamm, 20. Oktbr. In dem gestrigen Verkaufstermine der hiesigen in Liquidation stehenden Aktien-Bierbrauerei „Mark“ gab das Höchstgebot, — M. 210000 — Herr Classen aus Bacharach ab. Ob der Verkauf perfekt werden wird, hängt von dem Beschlusse der im kommenden Monate abzuhaltenden Generalversammlung der Aktionäre ab. Nach dem jetzigen Gebote würden nicht nur die Aktionäre, sondern auch die Besitzer von Prioritäts-Obligationen fast leer ausgehen.

[Russische Centralboden-Kreditbank.] Aus Paris, 17. d. M., wird der „Fkft. Ztg.“ berichtet: „Die Obligationen dieses Instituts haben in der jüngsten Zeit starke Kurseinbußen erlitten; die 4. und die 5. Serie gingen gestern an der hiesigen Börse bis 425 zurück, die 1. Serie steht etwa 10 Fr. höher. Nach Informationen, welche mir von gut unterrichteter Seite zugehen, scheint der Druck nicht etwa vom Kapitalistenpublikum her, sondern aus den Kreisen der Aktionäre zu kommen, welche auf diesem Wege die Besitzer von Obligationen mürbe zu machen wünschen, um dieselben nachher zu einem Opfer heranzuziehen, und zwar in der Form, daß neue 4proz. Obligationen mit einem Prioritätsrechte kreiert würden. Nun ist ja allerdings bekannt, daß die Situation des Unternehmens infolge der Entwertung des Papierrubels eine recht schlimme ist, und so lange selbst geradezu gefährdet war, bis die russische Regierung sich zum Eingreifen und zu materieller Unterstützung entschloß, auch jetzt noch bleibt die Lage der Gesellschaft prekär genug. Daraus folgt aber doch zunächst, daß man nicht länger zögern sollte, von den Aktionären die Einzahlung der noch ausstehenden Quote von Rbl. 50 zu beanspruchen. Wenn überhaupt Opfer zu bringen sind, so müssen diese doch in erster Stelle von den Aktionären und von ihnen allein getragen werden. Vielleicht bezweckt die Agitation in zweiter Linie auch einen Druck auf die russische Regierung, damit letztere das ihr schon wiederholt gemachte Gebot, die Gesellschaft zu verstaatlichen, endlich acceptiere. Bisher hat die Regierung hierfür nicht die geringste Neigung bekundet.“

[Russische Finanzen.] Der definitive Abschluß des 1885er Staatshaushalts wird erst für den Dezember erwartet; man ist aber allseitig darauf vorbereitet, daß das Defizit, welches mit Rubel 7⅞ Millionen veranschlagt war, sich als sehr viel höher herausstellen wird. Die indirekten Einnahmen, präliminiert mit Rbl. 313388000, haben nur Rbl. 298789000 ergeben, somit allein schon Rbl. 14600000 Ausfall. Nach der „Magdeb. Ztg.“ kommen davon mehr als Rbl. 14 Millionen auf die Accisesteuern allein. Einzig die Zuckersteuer hat bei Rbl. 13,84 Millionen Einnahmen ein Plus von Rbl. 1,59 Millionen geliefert, wogegen aber für Zuckerausfuhrprämie Rbl. 3,30 Millionen ausgegeben wurden, die im Etat nicht vorgesehen waren. Die Getränkesteuer ergab ein Minus von Rbl. 15,16 Millionen, die Tabaksteuer ein Minus von Rbl. 0,53 Millionen.

[Lindener Aktienbrauerei, vormals Brande u. Meyer, Hannover.] Für 1885/86 sollen der Generalversammlung 26⅔ pCt. Dividende vorgeschlagen werden.

[Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.] Die Generalversammlung der Nordhausen-Erfurter Eisenbahngesellschaft hat die Verstaatlichungsofferte der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt.

[Konkurseröffnungen:] Richard Zien, Auerbach i. V. Nachlaß des Karl August Wendt, Dresden. Arthur Juling, Elbing. Max Mayer jun., Frankfurt a. M. Andreas Kaiser, Gmünd. Krämer August Kuhler, Wetter, Amt Hagen i. W. Handelsfrau Witwe Werner Reuter, Cäcilie geb. Lenz, Köln. Kaufmann I. Domin, Nicolai. August und Babette Söldner, Augsburg. Eluß und Bönheim, Markgrafenstraße 62, Berlin. Weißwarenhändler Semmy Herrmann, Poststraße 23 a., Berlin.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,30	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,30
Preuß. Consols 3½%	102,25	Westf. Pfandbriefe 4%	—,—
Berl. 3½% Stadt-Obl.	102,40	Oesterr. Silberr. 4½%	68,50
Hamburg. Rente 3½%	100,60	Russisch. Anleihe v. 1877	—,—

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	137,30	Hamburg. 50 Rth.-Lose	197,20
Bayr. Präm.-Anl. 4%	137,30	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,90
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,10	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,10
Köln-M. Pr.-Al. 3½%	132,50	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	149,20
Goth. Präm.-Pfbr. i. E.	108,—	Russ. Präm.-Anl. 1864	143,50

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	46,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	28,—
Bochum. Gußstf.	118,—	Luise Tiefbau	41,50
Dortm. Union St.-Pr.	59,4	Mechan. Weberei (Köln)	179,—
Gelsenkirchener Bergw.	118,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	77,60
Hibernia	101,75	Westf. Drahtind.-Ver.	81,50

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,—	Leipz. Kreditanstalt	175,—
Berg.-Märk. Bank	116,52	Niedersächs. Bank	103,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	149,80
Deutsche Genossenschaftsb.	138,—	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,90
Dortmd. Bankverein	104,—	Osnabrücker Bank	—,—
Essener Kredit-Anstalt	101,60	Reichsbank (3½% Disc.)	140,—
Hannoversche Bank	118,—	Schaffh. Bankverein	92,30

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4%	102,—	Pr. B. C. 5% unk. rz. 110	112,60
Deutsche Hypothekb. 4%	102,30	„ B. Cr. 4% rz. 100	102,—
Goth. III. rzb. 110 3½%	97,90	„ C.-B.-C. 4% rz. 100	102,90
Hamb. Hyp. rzb. 100 4%	102,—	Stett. N-Hp. 4% rz. 100	100,90

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½%	102,10
3½% Lit. A. u. B.	100,10	Rhein. 4½% 3. Em.	101,80
3½% Lit. C.	100,10	Oberschl. 4½% Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,35	Englische „	20,39
20-Frank-Stücke	—,—	Französisch. Banknoten	80,60
Gold-Dollars	—,—	Oesterr. Banknoten	162,60
Holländische „	—,—		

New-York, 19. Novbr.

Petroleum	7,—	Speck	6⅛
Schmalz Wilcox	6,65	Roter Winterweizen	0,85⅛
Fairbank „	6,60	Mais (ord. mixed)	0,46

Detmold, 20. Nov. Weizen 8,00 M., Roggen 6,75 M., Mengekorn 7,00 M., Hafer 6,00 M., Heu 2,20 M., Stroh 2,00 M., Kartoffeln 2,00 Mk., alles pr. 50 Kilo, Rindfleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hammelfleisch 1,00 M., Schweinefleisch 1,10 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Gänse 1,20 M., Butter 2,10 M., alles pr. 1 Kilo, Eier 9 Stck. 60 Pfg., Kartoffeln (Mäuse-) pr. Metze —,30 M., Rüben pr. Metze —,20 M., Wurzeln pr. Metze —,25 M., Aepfel pr. Metze —,35 M., Wirsing pr. Stck. —,15 M., Weißkohl pr. Stück —,10 M., Rotkohl pr. Stück —,20 M.

Münster, 20. Nov. Weizen 17,00 M., Roggen 14,00 M., Gerste 18,00 M., Hafer 14,00 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 6,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., gelbe Erbsen 26,00 M., weiße Bohnen 27,50 M., Rindfleisch 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50 M., Eßbutter 2,20 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 3,60 M.

Köln, 20. Nov. Weizen, hiesiger loco 17,75, fremd. loco 18 25 pr. Novbr. 16 65, pr. März 17,15 — Roggen loco hiesiger 14 50 pr. Novbr. 12,95, pr. März 13,30. — Hafer loco 14,75. — Rüböl loco mit Faß 24,20, pr. Mai 24,25.

Hamburg, 20. Novbr. Kaffee sehr fest. Heutiger Umsatz 3500 Sack Rio reell ordinary 58 Pfg., Santos good average 58 Pfg.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	20. Nov.	22. Nov.
Franzosen	397,—	399,—
Lombarden	169,—	169,—
Oesterr. Kreditaktien	467,—	467,—
Diskonto-Kommandit	213,90	213,90
Deutsche Bank	173 50	174,75
Darmstädter Bank	145,—	147 40
Westfälische Bank	112,—	112,25
Preuß. 4% Konsols	105,75	105,80
Oesterr. Gold-Rente	92,50	93,—
Ungar. Gold-Rente	83,90	83,75
Russen v. 1884	97,60	97 60
Laurahütte	77,50	76,50
Ravensberger Spinnerei	120,50	120,50
Spinnerei Vorwärts	103,60	104,—
Russische Noten	192,75	192,75
Londoner Wechsel-Cours	20,37	20,39
Amsterdamer „	168,30	168,30
Pariser „	80,50	80,45
Weizen pr. Nov.-Dez.	—,—	—,—
Roggen „ „	—,—	130,75
Rüböl „ „	45 40	45,40
Spiritus „ „	37,80	38 20

Bremen, 20. Nov. Tabak. Umsatz 100 Kisten Seedleaf, 171 Packen Portorico.

Bremen, 20. Nov. Schmalz, Wilcox, 34 Pfg.

Hamburg, 20. Nov. Schmalz, (Steam) 31¼ Pfg.

Hamburg, 20. Novbr. Rüböl still, loco 42 Br — Leinöl matt, loco 43 Br. — Petroleum still, loco 7,10 Br., 7,00 G., pr. Novbr.-Dezbr. — Br., 6,80 G., pr. Janr.-März — Br., 6,65 G.

Eingesandt.

Bielefeld, 22. Novbr. Während der Pause, welche scheinbar in den Verhandlungen über die Krönig'sche Besitzung, welchen auch die Bewohner des I. Kantons, zwar nicht ohne wehmütige Betrachtungen ihrer Straßen, guten Fortgang wünschen, mag es erlaubt sein, die Blicke der Vertreter und Bewohner der Stadt wieder auf einen der größten Uebelstände zu richten, der sich noch in unserm Weichbild findet. Es ist dies der Eisenbahnübergang am Bürgerwege! Jeder, der diese Stelle häufig zu passieren hat, muß sich fragen: Wie kommt es, daß ich hier noch immer stehen und warten, daß ich durch Staub und Schmutz waten, ja, daß ich mich bei jeder Ueberschreitung der Bahn einer Gefahr aussetzen muß, wo doch die Stadtbehörde, die Eisenbahnverwaltung und fast alle Anwohner längst darüber einverstanden sind, daß durch die Unterführung der Straße hier Abhilfe geschaffen werden kann und muß?

Vor ein bis zwei Jahren sind die lebhaftesten Verhandlungen in dieser offenbaren Notstandssache geführt. Seitdem hat sich die Zahl der täglich die Stelle passierenden Züge um die acht nach und von Osnabrück fahrenden vergrößert und die Bevölkerung, darunter namentlich die Zahl der Arbeiter und Schulkinder, hat weiter zugenommen.

Man hört, wenn man sich nach der Ursache dieses Stillstandes erkundigt, daß einige wenige Hausbesitzer in der Nähe des Ueberganges sich weigern, ihre Zustimmung zu der Ausführung der Unterführung zu geben. Ist dies richtig und möglich? Dann giebt es, wo ein öffentliches Bedürfnis vorliegt, doch noch gesetzliche Mittel zur Befriedigung derselben. Müssen denn erst diese in anspruch genommen werden?

Die städtische Behörde erwartet, wie man aus der Anbringung der Bordsteine an der Oberwallstraße sieht, die weiteren Bemühungen der Anwohner. Diese aber sollten ihre Stimmen so lange und so oft erheben, bis dem erwähnten offenkaren Uebelstande Abhilfe geworden ist.

(Mit der Unterführung des Bürgerweges müßte aber die der Wertherstraße Hand in Hand gehen, wenn Letzterer nicht gar der Vorzug einzuräumen ist. D. R.)

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar bezweckte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Anna Bollmann (Wadersloh) mit Hrn. Wilhelm Thiemann (Ehringhausen).

Vermählt: Hr. Fritz Rügge mit Frl. Clara Kortem (Dortmund).

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Carl Metzmacher (Dortmund), Hrn. C. Pörtner (Dortmund); ein Knabe: Hrn. Fritz Heine (Osnabrück).

Gestorben: Hr. Wilhelm Kirchenau, 41 J., (Marken).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 22. November.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + ½° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . . + 3° C.
Barometer: . . . . . 763 mm.

Hoher Luftdruck hat sich über ganz Nordwest-Europa ausgebreitet, dagegen liegt ein tiefes Minimum über Nordnorwegen. Ueber unsrer Gegend ist das Wetter trübe, zeitweise fällt schwacher Nebelregen. Während der Nacht war der Himmel klar. Wie sich für morgen das Wetter gestalten wird, ist noch nicht zu erkennen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, Sonntag, 21. Nov. (Telegr.) Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, hat in Vertretung des Reichskanzlers folgende Bekanntmachung erlassen: Mit Bezugnahme auf die in Nr. 33 des Reichsgesetzblattes verkündete kaiserliche Verordnung vom 8. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 25. November d. J. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom um 11 Uhr vormittags, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11¼ Uhr vormittags abgehalten werden. Die weiteren Mitteilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Büreau des Reichstags, Leipzigerstraße Nr. 4, am 24. November in den Stunden von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und am 25. November vormittags von 8 Uhr ab. In diesem Büreau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für die Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mitteilungen gemacht werden.

Paris, Sonntag, 21. Nov. (Telegr.) Der bisherige Resident in Tunis, Bihourd, soll den ihm angetragenen Posten eines General-Residenten in Tonkin angenommen haben.

Sofia, Sonnabend, 20. Nov. (Telegr.) Bei der Abreise des Generals Kaulbars waren etwa 50 Personen von der hiesigen Bevölkerung zugegen. Der General sprach denselben seinen Dank aus und verabschiedete sich, indem er sagte, er verlasse das Land, weil die Regenten desselben die Stimme Rußlands nicht hören wollten. — Die Stadt war heute anläßlich des Jahrestages des Sieges von Slivnitza festlich geflaggt.

Haben Sie Katarrh,

Husten, Heiserkeit ꝛc.? so nehmen Sie die W. Boß'schen Katarrhpillen, welche sofortige Besserung bringen. Boß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlingers. (5335

Berlin W., 14. November 1886.

Bekanntmachung

Zulässigkeit von Postpacketen im Verkehr mit Gibraltar und mit verschiedenen außereuropäischen Britischen Besitzungen.

Fortan können Postpackete im Gewicht bis zu 3 Kg. gegen ermäßigte Taxen nach Gibraltar, Labuan, Britisch-Guyana, und nach folgenden Inseln von Britisch Westindien: Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Montserrat, Nevis, St. Kitts, St. Lucia, St. Vincent, Tabago, Tortola und Trinidad auf dem Wege über England versandt werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Hotel 3 Kronen

Auf vielfaches Verlangen
Morgen Dienstag Abend
präzise 8 Uhr
unwiderruflich letzte Vorstellung
auf dem Gebiete des

Hypnotismus.

Das Rauchen ist in Rücksicht auf die Damen erst von der Pause ab gestattet (5357

Billets im Vorverkauf (Hotel 3 Kronen) à 1,60 M. resp. 80 Pfg.

Mittwoch den 24. November abends 8 Uhr
im Saale der Eintracht:

CONCERT

unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn

Johan Smit.

Entrée M. 1,50. Abonnement-Billets haben gegen Nachzahlung von 75 Pf. Gültigkeit.

Billets sind vorher in der Musikalienhandlung des Hrn. M. Pfeffer zu haben. 5355

R. Riedel.

Vereins-Nachrichten.

Dienstag:
Vorwärts 8½ Uhr Singen.
Ges. Immergemütlich Versammlg.
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Deutsche Eiche I 9 Uhr Gesang.
A.-B.-V. Brackwede Vorstandssitzg.
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
Rauchklub Oldenkott 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht 2c. 8½.
Gadderbaumer Turnverein Turnst

Stadt-Theater

Dienstag: [5347

Mitwirkung der Bielefelder Kapelle.

„Gold und Eisen“

(Novität) Lebensbild von Lubliner (H. Bürger). Hoftheaterrepertoir.

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 14. Novbr. bis einschließlich 20. Novbr. 1886.

Geboren:

Zimmermann Friedr. Wilke, Burgstr. 10, 1 S. Tischler Heinr. Brkemeier, Feldstr. 9, 1 T. Kaufmann Abraham Ruben, Niedernstraße 32, 1 S. Fabrikarb. Wilh. Lotte, Herforderstr 28, 1 T. Sattler Otto Fuchs, Breitestr. 19, 1 T. Bleicharb. Aug. Menke, Am Stadtholz 68, 1 T. Fabrikarb. Wilh. Strothenke, Stadtheiderstr. 7, 1 T. Magazin-Verwalter Wilh. Mathias, Detmolderstr. 57, 1 T. Schlosser Herm. Klemme, Oelmühlenstr 78, 1 T. Zuschneider Wilh. Wailke, Detmolderstr. 60, 1 T. Schlosser Otto Fischer, Teutoburgerstr. 12, 1 T. Handarb. Carl Hartmann, Herforderstr. 39, 1 S. Fabrikarb. Reinhard Mensendiek, Hakenort 33, 1 T. Weber Gottlieb Dieckmann, Ehlentrupperweg 76, 1 T. Ackersmann Aug Ellerbrock, Detmolderstr. 143, 1 S. Handarb. Wilh. Bültmann, Gr. Kurfürstenstr. 5, 1 S. Kaufmann Georg Wildbagen, Altst. Kirchstr. 18, 1 T. Schlosser Aug. Kralemann, Detmolderstr. 126 b, 1 S. Steinhauer Heinr. Kobusch, Herforderstr. 175, 1 T. Friseur Heinr. Simon, Niedernstr. 35, 1 T. Kontorist Heinr. Laspe, Am Brüderpfad 6, 1 T. Briefträger Heinr. Grewe, Detmolderstr. 85, 1 S. Maurer Simon Plöger, Rothpfortenstr. 9, 1 S. Glasarb. Georg Schneider, Alleestr. 6, 1 T. Handarb. Friedr. Meier, Mühlenstr. 71, 1 T. Handarb. Wilh. Vogel, Am Stadtholz 63 1 T. Sa. 26.

Gestorben.

Destillateur Louis Schmacke, Kreuzstr. 5, 37 J. Ehefrau des Schlossers Friedr. Burheide, Mühlenstr. 4, 27 J. Sohn des Kleinhändlers Gottlieb Tiekötter, Detmolderstr. 146, 2 M. 7 T. Tochter des Maurers Wilh Vogelsang, Wertherstr. 62, 7 M. 9 T. Arbeiterin Charlotte Jacke, Am Bach 18, 64 J. Handarb. Christof Linnenbrügger, Feldstr. 18, 62 J. Sohn des Schlossers Conrad Bremer, Siechenmarschstr. 48, 5 M. 13 T. Ww. Charlotte Tücker, Ehlentrupperweg 9, 63 J. Witwe Anna Hölscher, im Marienstift, 81 J. Sohn des Handarb. Aug. Bolbrinker, Feldstr. 16, 1 J. 11 M. Tochter des Kleinhändlers Gerhard Driesen, Hakenort 31, 17 T. Tochter des Musikers Richard Schlücke, Bleichstr. 5, 3 J. Tochter des Gasarb. Wilh. Strunk, Am Kamphof 33, 13 J. Tochter des Schlossers Heinr. Brandler, Wertherstr. 50 a 12 T. Totgeb. Tochter des Handarb. Heinr. Pahde, Jöllenbeckerstr. 124. Sa. 15.

Aufgeboten.

Anstreicher Wilhelm Menke und Catharine Henriette Schulte, beide zu Rheda Handarbeiter Wilh. Im Moormann und Johanne Möller. Handarbeiter Wilhelm Stötefalke und Witwe Charlotte Steffen geb. Halstenberg. Tischler Heinrich Conradi u. Margarethe Hamfsohn, beide zu Herford. Bergmann Julius Braun und Amalie Julie Hecht, beide zu Ueckendorf. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm August Strunk zu Bielefeld und Emilie Auguste Kul mann zu Sieker. Sa. 6.

Verehelicht:

Handelsmann Heinrich Diekmann mit Wilhelmine Bartz Kaufmann Hermann Möller mit Lina Boekemann. Schlosser Friedrich Hasselmann mit Anna Twistel. Handarbeiter Heinrich Wittler mit Witwe Friederike Boberg geb. Brassiek. Sattler Robert Schmidt mit Anna Wagner. Schlosser Wilhelm Plaß mit Wilhelmine Stücken. Maurer Louis Husemann mit Karoline Perßun Fabrikarbeiter Friedrich Krüger mit Karoline Taake Sa. 8.

Zur Vergabe der Schützenkuchen-Lieferung

für das Jahr 1887 habe ich Termin auf Montag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr in meinem Bureau hier angesetzt, und werden daselbst verschlossene Offerten mit beigegebenen Proben bis zur Eröffnung des Termines entgegengenommen. 5340

Der Vorsitzende der Schützenkuchen-Kommission.
Buschmann, Kreisbaumeister.

Ausverkauf.

Dienstag den 23., Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. November.

Große Partien Sommer- und Winterkleiderstoffe
Cattune, Wintermäntel, Paletots u. Jaquettes
Abendmäntel, Kindermäntel, Regenmäntel
Morgenröcke und Unterröcke
Reste und Kleider knappen Maßes 5350

verkaufe ich, um damit zu räumen, zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Otto Rosenstirn.

Hamburger
Fischhalle
Goldstraße 10.

Neuer Ural-Caviar Pfd.	3,50	M
„ Elb- „ „	2,40	„
Große Elb-Sprotten „	50	„
„ Kieler „ „	60	„

„ dän Fettbücklinge, Spickaal Lachsbücklinge, Lachsforellen, Granat. 5345

Morgen früh: Nord. Schellfisch.

Frische Norderneyer
Schellfische
frischen Salm, lebende Schleien.

5351 **Th. Wolpers.**

An jedem Markttage werde ich von jetzt an bis auf weiteres mit 5342

Karpfen

in Bielefeld sein und kann auf Bestellung auch größere Quantitäten abgeben.

Eckendorf, 22. Nov. 1886

W. von Borries.

Morgen Dienstag:
frischen
Wurstebrei,

auch portionsweise im Hause verabreicht. 5358

W. Engelbrecht,
Niederthor.

Feinste
Jaffa-Apfelsinen,
Feinste Almeria-Trauben
Feinste Tranben-Rosinen und Prinzeß-Mandeln.

5352 **Th. Wolpers.**

Medicinal-Tokayer

1/1 Flasche 1,75
1/2 „ 90 Pf.
empfiehlt 5142

Ferd. Rousseau.

Wieder frisch eingetroffen:
Knorrs amerik. Patent-
Hafergrütze
pr. Pfd. 35 Pf.

5130 **Felix Battig.**

Gummi-Sohlen,

sicherstes Schutzmittel gegen kalte und nasse Füße, geräuschloser Auftritt im Zimmer, sicherster Gang bei Glatteis pr. Paar 1 M. bis 1 M. 50 Pf. 5356

H. Middendorff.

Firma: **Ed Loeflund in Stuttgart**
12 Medaillen und Diplome.

Loeflund's ächtes Malz-Extract

bewährtes diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Asthma.

Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. In 1/1 und 1/2 Flaschen.

Malz-Extract mit Eisen, mit Chinin,
mit Kalk, mit Pepsin, mit Leberthran.
Loeflund's Malz-Extract-Bonbons

bekannt als die angenehmsten, wirksamsten und leichtverdaulichsten Husten-Bonbons zu 20 und 40 Pfg. per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben. (5341

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886.
Haupt- und Schlußziehung.
am 7. Dezember d. J. und folgende Tage.

60000 Mark W. Erster Hauptgewinn
20000 Zweiter
2 × 10000 M. | 20 × 1000 M.
2 × 5000 | 50 × 500
4 × 3000 | 50 × 300
4 × 2000 | 50 × 200
300 × 100 M. und
viele Gewinne i. Gesammtwerthe
= 220000 Mark.

7000 Gewinne i. W. v. 450000 Mark

Loose à 5 Mark
11 Stück für 50 Mark
versendet
der Vertrieb der Städtischen Ausstellung in Weimar.

Die Einwechslung der Loose per 3. Klasse (à 2½ Mark) hat bei Verlust des Anrechtes bis zum 1. Dezember d. J. zu erfolgen.

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenfrei.

Loose à 5 Mark sind auch zu haben bei
Louis Hoffmann, Lotterie-Collect.,
Herm. Simon, Altstädterkirchstr. 6,
Emil Beckmann, Aug. Barkey,
Gustav John in Bielefeld. 4107



Rademann's knochenbildender
Kinder-Zwieback

in Griesform, bestes und billigstes Nahrungsmittel für Kinder, erleichtert wegen seines hohen Gehalts an knochenbildenden Salzen besonders das Zahnen der Kinder. Preis per Büchse 1 M. Direkt bei Apotheker **Rademann**, Forbach in Lothr. Zu haben in Bielefeld bei 2891

Apotheker Poppe.

Gadderbaum.
Gütersloherstr. 77. Gütersloherstr. 77.

Eröffnete heute Gütersloherstr. 77 eine
Kolonial- und Materialwaren-Handlung.
Indem ich prompte, reelle und billige Bedienung zusichere empfehle ich mich Hochachtungsvoll

5337 **H. Hülsewede.**

H. Kügler, Zeulenroda (Reuß)
Glasmanufaktur

Spezialität: **Flaschen aller Art und Beleuchtungsgegenstände.**

Preisauszug:

Bierflaschen mit Patentverschluß	pro	1000	St.	125 M.
Bierflaschen ohne „	„	1000	„	75 „
Selterflaschen	„	1000	„	75 „
Weinflaschen	„	1000	„	75-85 „

Cylinder für alle gewöhnl. Rund- und Flachbrenner pro 1000 St. 20—25 Mk. 4529

Alle Sorten Lampen und Laternen.
Großes Lager. Prompte Effektuierung. Billige gute Verpackung. Eigene Schienenverbindung. Sammelladungen.

Das größte 5059
Bettfedern - Lager
von **C. F. Kehnroth,**
Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25. Prima Halbdaunen 1,60 Pf und 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund **5 pCt. Rabatt.**
Jede nicht konvenirende Ware wird umgetauscht

---

100 Stück
große rote
wollene Decken,
die feinste Wolle,
früher 18, jetzt 9 Mk. à St.
bei 5166

L. Wiese,
Goldstraße Nr. 6.

Ein Rattenfänger,
mit gestutzten Ohren, stumpfem Schwanz, am Bahnhof entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei
5346 Nöcker Kohlenhandlung.

Für einen Säugling gesunde Mutter gesucht.
5354 Rohrteichstraße 4.

Verkäufe.

Zwei schöne Sofas, Hildesheimer Heerd, Füll-Regulierofen, Coulissentisch und viele sehr gut erhaltene Mobilien
wegen Wegzuges sehr billig zu verkaufen (5336
Obernstraße 26 I.

Im Auftrage des Herrn Fr. **Offermann** zu Köln werde ich folgende in der Stadt Bielefeld belegenen Grundstücke:

1. **Das** in bester Geschäftslage belegene **Haus Nr. 4**, bekannt durch seine reiche Façade mit hervorragenden Originalwerken der Bildhauerkunst, enthaltend 4 Säle, 14 Wohnzimmer, 5 Boden- und 3 Kellerstuben, Waschküche, Keller- und Bodenraum, Gas- und Wasserleitung, sowie den dazu gehörigen Garten, das dazu gehörige Hinterhaus mit 2 Saal- und großen Bodenräumen;
2. das Haus Turnerstr. Nr. 34, enthaltend 17 Wohnräume und gewölbten Keller, Remise, Hofraum 2c.
3. das zwischen Turner- Brunnen- und Gartenstr. liegende, sich als Bauplatz für zwei Eckhäuser vorzüglich eignende, 70 + 57 Fuß große Bauterrain unter günstigen Bedingungen verkaufen. 5134

Leonhard,
Rechtsanwalt.



Auskunft erteilt **F. Gaffky**, in Firma **Gaffky & Köhler, Hannover**, Georgstr. 4. 947 (221

---

9 Tage.



Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Näheres bei der 743
Direktion des
Norddeutschen Lloyd
in **Bremen**,
oder den concessionierten Agenten
Otto Pott, Bielefeld,
Emil Beckmann,
Bielefeld.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnis gratis u. franco. Ohne Anzahl. à 15—20 M. monatlich. (2482
Pianof.-Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 5.

Künstliche Zähne!

A. Nagel, (729
Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost. Mittwochs nicht zu sprechen.

Ein Posten **Taschentücher** für Herren, Damen und Kinder unter Preis bei

J. Heilbronn,
2918 Damm 9.

Holländische
Canaster-Tabake

per Pfund **Mk. 1,25, 1,50** und **2,00** bei 3747

Theodor Steinsiek,
Inhaber der Neumann'schen Cigarren-Commandite.

Trockene
Därme,

prima Ware, 24 Reiche 3 Mk. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 5339
Därmehandlung **Oberschelp,** Bahnhof.

Vermischte Anzeigen.

Die Beleidigung gegen die Ehefrau Niehage nehme ich als auf Unwahrheit beruhend zurück.
5333 **August Brand.**

Vermietungen.

Zum 1. April 87 eine freundliche
Familienwohnung
von 7 Räumen nebst Zubehör und Garten zu vermieten 5338
Offerten unter N. X. bei der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein j. anst. Handwrk. erhält möbl.
Wohnung mit Kost.
5344 Mittelstraße 8.

Mein Haus

an der Ritterstraße ist im ganzen oder geteilt zum 1. April 87 zu vermieten. 5353

C. Herrmann,
Oberntorwall 1.

Eine freundlich möblierte
Herren-Wohnung
Stube und Kammer, parterre, ev. auch an zwei Herren zu vermieten. Näheres i. der Exp. 5348

Ein feines Logis

auf sof. od. 1. Dez. zu vermieten. Wo sagt die Exp 5349

Offene Stellen.

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. 2mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger“ in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei. 201

Einige geübte
Einsatz-Näherinnen
für meine Näherei gesucht.

P. F. Schmiesekamp,
Waldeckstraße 10.

Eine geübte
Punktiererin und Einlegerin gesucht.
Herforder Zeitung,
5343 Herford.

Wir suchen für unsere Näherei im Hause einige
geübte Einsatz-Näherinnen
per sofort. 5278

Auf der Heyde & Comp.
an d. Gewerbeschule.

Ein 5334
Bautischler
findet Beschäftigung.
Wo sagt die Exp.

Gesucht zum 1. Januar oder 1. April eine bewährte
Köchin oder Wirtschafterin
gegen hohen Lohn. 5080
Die Exp. sagt von wem.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: G. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck u. Verlag von J. D. Kuster Nachfolger in Bielefeld.